Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 182 — DIENSTAG, 7. AUGUST 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

56 Milliarden Dollar

für USA-Militärhaushalt

Washington, 6. August. (dpa) Der Bewilligungsausschuß des USA-Repräsentantenhauses bewilligte am Montag 56 Milliarden Dollar für den Militärhaushalt der USA im Finanzjahr 1951/52. Dies ist die größte Summe, die jemals in Friedenszeiten für die militärischen Ausgaben des Landes angesetzt wurde. Der höchste Haushaltsbetrag während des zweiten Weltkrieges hatte 94 Milliarden Dollar betragen.

Die Bewilligung ist auf eine Personalstärke von 3,57 Millionen Mann in allen drei Waffengattungen abgestellt. 20,12 Milliarden Dollar entfallen auf die Landstreitkräfte, 15,5 Milliarden auf die Seestreitkräfte und 19,8 auf die Luftstreitkräfte. Dem USA-Verteidigungsministerium wurde ein Etat von 528 Millionen Dollar zugebilligt. Die Ausgaben für den Krieg in Korea und für das militärische Bauprogramm sind im Militärhaushalt nicht enthalten. Der Militärhaushalt bedarf jetzt noch der Zustimmung des Repräsentantenhauses, die am Mittwoch erwartet wird.

Deutsche Divisionen

Anna Rosenberg: Alles für die Verteidigung

Frankfurt, 6. August. (dpa) „Wir werden zur westeuropäischen Verteidigung alles, was notwendig ist, beitragen, ganz gleichgültig ob Soldaten oder Ausrüstung", sagte der Unterstaatssekretär im USA-Verteidigungsministerium, Frau Anna Rosenberg, bei einer Zwischenlandung in Frankfurt. Sie kündigte an, daß außer den 2500 heimatlosen Ausländern, die sich bereits für die USA-Armee gemeldet hätten, noch 10 000 Mann unter den gleichen Bedingungen rekrutiert werden sollen. Deutsche Staatsangehörige kämen dafür nicht in Betracht. In diesem Zusammenhang erwähnte sie, daß die Bundesrepublik im Falle eines deutschen Verteidigungsbeitrages ihre Truppen voraussichtlich in eigenen Divisionen zusammenfassen werde. General Eisenhower studiere zur Zeit alle mit dem deutschen Verteidigungsbeitrag zusammenhängenden Probleme.

Moskau organisiert Sabotage

Zentralorganisation für Westeuropa — „Harte" und „weiche" Staaten

Bern, 6. August. (dpa) Schweizer Pressemeldungen zufolge soll die Sowjetregierung eine „Zentralorganisation zur Bekämpfung der westeuropäischen Aufrüstung" geschaffen haben. Auf einer Sitzung des Moskauer Politbüros, an der auch Stalin teilgenommen habe, seien die Pläne und Aufgaben der neuen Sabotageorganisation ausführlich erörtert worden, die umgehend tätig werden soll.

Nach Informationen, die von den „Basler Nachrichten" am Montag veröffentlicht werden, sollen die Russen die westeuropäischen Länder je nach dem Grade ihrer inneren Widerstandskraft in „weiche" und „harte" Staaten eingeteilt und ihre Unterminierungsarbeit dementsprechend ausgerichtet haben. Die Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Spanien und einige kleinere westeuropäische Länder sollen als „weiche" Staaten gelten, während die „harte" Gruppe die Schweiz, Großbritannien, Portugal, Schweden und Dänemark umfassen soll.

In der „weichen" Gruppe solle sich die Sabotagetätigkeit vor allem gegen die Produktion der Rüstungsindustrie richten, während in den anderen Staaten sorgfältig getarnte Anschläge gegen Flugzeuge, neue Waffentypen und dergleichen geplant seien. Dur „Unglücksfälle", die von den kommunistischen Sabotagegruppen verursacht werden sollen, solle das Vertrauen der Bevölkerung in das neue Material und in die technische Zuverlässigkeit der westlichen Produktion untergraben und bei den leitenden militärischen Stellen ein latentes Unsicherheitsgefühl hervorgerufen werden.

Ägypten kündigt Bündnis

„Tür für Verhandlungen zugeschlagen"

Kairo, 6. August. (AP) Der ägyptische Außenminister kündigte am Montagnachmittag im Parlament an, daß die Regierung wahrscheinlich noch im August das Bündnis mit Großbritannien kündigen wird. Dieser Beistandspakt, der u. a. eine gemeinsame Verteidigung des Suezkanales im Kriegsfalle vorsieht, war 1936 abgeschlossen worden. Der ägyptische Außenminister erklärte, daß die britische Regierung die Tür für weitere Verhandlungen zugeschlagen habe. Ägypten hatte in diesen Besprechungen die volle Souveränität über den Suezkanal und die Angliederung des Sudan an Ägypten gefordert.

„Friedenskämpfer"

26 Tote im Hafen von Jakarta

Jakarta, 6. August. (AP) Zu blutigen Zusammenstößen zwischen demonstrierenden kommunistischen „Friedenskämpfern" und indonesischen Polizisten und Soldaten kam es im Hafen von Jakarta. Die Unruhen forderten mindestens 26 Tote und eine größere Zahl von Verwundeten.

Die Zwischenfälle begannen am Sonntagabend mit einem Überfall von etwa 150 bewaffneten „Friedenskämpfern" auf eine Polizeistation und einen Militärposten. Die Kommunisten trugen sämtlich rote Armbinden mit Hammer und Sichel und der Friedenstaube. Die Kämpfe dauerten die ganze Nacht an. Polizei und Armee verloren dabei fünf Tote und zwei Verwundete, die Kommunisten sechs, die Zivilbevölkerung 15 Tote. 30 Kommunisten wurden in die Gefängnisse eingeliefert.

Kranz statt Bombe

Hiroshima gedachte seiner Toten

Hiroshima, 6. August. (AP) Ein amerikanischer Bomber kreiste am Montag früh über Hiroshima und warf einen Kranz zum Gedächtnis der rund 100 000 Opfer des ersten Atombombenangriffs ab, der die Stadt vor sechs Jahren traf. Auch Hiroshima selbst gedachte am Montag in ernster Andacht dieser schwersten Heimsuchung seiner Geschichte. In allen Tempeln und Kirchen drängten sich die Trauernden, die für die damals umgekommenen Angehörigen beteten.



Mit erhobener Faust ...

... protestierte der Ministerpräsident von Pakistan, Liaquat Ali Khan, vor 150 000 Menschen gegen die Zusammenziehung indischer Truppen an den Grenzen seines Landes. Bild: UP-Acme

Engländer Gäste des Schah

Verhandlungen in Teheran — „Sehr freundliche Atmosphäre"

Teheran, 6. August. (AP) Die britisch-persischen Ölverhandlungen begannen am Montagabend in einer „sehr freundlichen Atmosphäre", wie es in dem offiziellen Kommuniqué heißt. Die Besprechung, die zunächst nur der gegenseitigen Information diente, dauerte eineinhalb Stunden. Sie fand auf der Veranda eines Palastes statt, in dem die Engländer als Gäste des Schahs wohnen.

Die Besprechungen werden wahrscheinlich am Dienstag fortgesetzt. Der britische Delegationsführer, Lordsiegelbewahrer Stokes, beabsichtigt, vorher die Ölraffinerie in Abadan zu besuchen. Er wird dabei von USA-Sonderbotschafter Harriman begleitet. In Abadan werden sie offiziell als Gäste der persischen Regierung und der Persischen Nationalen Ölgesellschaft empfangen werden. Die Behörden haben alle Vorbereitungen getroffen, um etwaige Versuche nationalistischer Elemente, gegen die Engländer zu demonstrieren, zu verhindern. Auch für Teheran sind besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. In der Stadt patrouillieren ständig sechs Panzer. An den britisch-persischen Besprechungen wird Harriman selbst nicht teilnehmen, da er sich nicht als Verhandlungspartner betrachtet. Er bleibt jedoch in Persien, um im Falle ernster Meinungsverschiedenheiten schlichtend eingreifen zu können.

Kuwait fordert höheren Gewinn

Bagdad, 6. August. (AP) Der Scheich von Kuwait, dem in der Wüste am Persischen Golf einige der reichsten Ölfelder der Welt gehören, hat von der britischen Gesellschaft, die dieses Öl ausbeutet, einen erhöhten Gewinn gefordert. Die Gesellschaft hatte ihm bereits angeboten, statt bisher 2,65 Mark 14,70 Mark pro Tonne zu zahlen. Damit ist der Scheich jedoch nicht zufrieden. Außerdem verlangt er, daß die Gesellschaft auf ihre Kosten junge Landesbewohner im Auslande zu Öl-Facharbeitern ausbilden läßt.

Besatzungsstatut fällt fort

Konferenz der Alliierten im September

Bonn, 6. August. (dpa) Die Außenminister der drei Westmächte werden im September zusammentreten, um über die Ablösung des Besatzungsstatuts durch ein System zweiseitiger Sicherheitsverträge zu entscheiden. Den Beratungen werden die Ergebnisse der bisher geführten deutsch-alliierten Verhandlungen zugrunde liegen.

Das Besatzungsstatut soll in seiner alten Form einschließlich der Generalklausel fortfallen. Diese Klausel ermöglichte bisher den Alliierten, in besonderen Fällen in deutsche Verhältnisse einzugreifen. In diesem Zusammenhang ist an die Bildung eines allgemeinen Schiedsgerichts gedacht, das die oberste für Deutsche und Alliierte bindende Instanz sein soll. Die Hohe Kommission wird durch einen Botschafterrat ersetzt. Dieser hat in „Fragen von gesamtdeutscher Bedeutung" ein Mitspracherecht.



Mit charmantem Lächeln ...

... traf Frau Anna Rosenberg, die Stellvertreterin des USA-Verteidigungsministers, General Marshall, in Frankfurt ein. Sie wird mit hohen Offizieren der US-Armee Besprechungen über die Truppenverstärkungen in Europa führen. Bild: AP



Mit Tränen in den Augen ...

... nahm Generalleutnant Albert C. Wedemeyer, während des Krieges Befehlshaber der US-Streitkräfte in China und zuletzt Chef der Operationsabteilung des USA-Generalstabes, Abschied vom aktiven Dienst. Unstimmigkeiten mit seinen Vorgesetzten und seine Sympathien für MacArthur gaben den Anlaß zum Ende seiner Karriere. Bild: UP-Acme

Besucher in einer fremden Welt

15 000 Jungen und Mädchen aus der Sowjetzone in Westberlin — Nudelsuppe und Kinokarten

Berlin, 6. August. (dpa/AP) Über 15 000 Jungen und Mädchen, die an den kommunistischen Festspielen in Ostberlin teilnehmen sollen, haben bisher Westberlin besucht und sich in einer für sie fremden Welt erstaunt umgesehen. Allein am Montag wurden über 4000 Essen an die Besucher ausgegeben. Es gab für sie eine reichliche Portion Nudelsuppe sowie Brot, Butter und Wurst.

Die meisten Gäste Westberlins stammen aus der Sowjetzone. An den Sektorengrenzen sind vom Senat und den Jugendorganisationen zahlreiche Betreuungsstellen eingerichtet worden. Hier liegen nicht nur die Verpflegung bereit, sondern auch Freikarten für Kinos, Theater und sonstige Veranstaltungen. Besonders die Kinos werden gerne aufgesucht. Viele Jugendliche vermeiden es jedoch aus Angst vor Spitzeln, die offiziellen Betreuungsstellen aufzusuchen. Aus dem gleichen Grunde sieht man auch in den Straßen Westberlins viele Anhänger der FDJ, die über ihre blauen Hemden und Blusen Pullover oder Zivilhemden gezogen haben.

Anklage auf Kinderraub

Führende Jungkommunistin flüchtig

München, 6. August. (AP) Die 20jährige „Pionierleiterin" der verbotenen kommunistischen FDJ, Katharina Wunder, ist von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München wegen Kinderraubs, Amtsanmaßung und Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Organisation angeklagt worden.

Katharina Wunder trat in München als Vertreterin des Roten Kreuzes oder des Stadtjugendamtes auf und überredete viele Eltern, ihre Kinder zu einem kostenlosen Erholungsaufenthalt nach Mitteldeutschland zu schicken. Auf diese Weise sollen 60 Kinder in ein Lager der FDJ nach Ostberlin geschickt worden sein. Als die Eltern davon erfuhren, erstatteten sie Anzeige bei der Polizei.

Verkommen und verlaust

Braunschweig, 6. August. (AP) Die Bahnpolizei holte am Montag 80 verwahrloste und verlauste Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren aus dem von Berlin kommenden Interzonenzug. Unter der Vorspiegelung, die Ferien in der Sowjetzone verbringen zu können, waren die Kinder vor etwa drei Wochen illegal über die Grenze gebracht worden. Sie wurden jetzt zurückgeschickt, weil sie sich geweigert hatten, an den kommunistischen Veranstaltungen in Ostberlin teilzunehmen. Die Bahnhofsmission ist bemüht, die Heimatorte der Kinder festzustellen.

Beethoven sowjetisch

Berlin, 6. August. (AP) Die „nationale Kulturgruppe" der FDJ veranstaltete am Montag in Ostberlin ein Konzert. Es begann mit dem Lied „Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten" und endete mit dem „Lied an Stalin". Dazwischen wurde eine Kantate von Johann Sebastian Bach „Tönet ihr Pauken" gebracht. Die Chorfantasie Op. 80 von Beethoven wurde auch vorgetragen, allerdings mit einem neuen Text, den J. R. Becher geschrieben hatte. Nach dem amtlichen Bericht wurde das Kinderspiel „Ringel, ringel Reigen" besonders freudig aufgenommen.

Zollbeamter niedergeschlagen

Göttingen, 6. August. (AP) An der Zonengrenze bei Göttingen wurde ein Zollbeamter in der Nacht von zwei jungen Kommunisten niedergeschlagen und seiner Pistole und Ausweise beraubt. Erst am Morgen wurde der Beamte von einer Streife aufgefunden. Er sagte aus, daß er eine größere Gruppe von Jungkommunisten gestellt habe, die illegal über die Grenze gehen wollte. Es sei ihm jedoch nur gelungen, zwei festzuhalten. Als er mit diesen zurückmarschierte, schlugen die beiden FDJler den Beamten mit einem Schlaginstrument so lange, bis er besinnungslos am Boden lag.

Ernst von Weizsäcker †

Im Alter von siebzig Jahren

Lindau, 6. August. (dpa/AP) Baron Ernst von Weizsäcker, der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt und frühere deutsche Botschafter beim Vatikan, ist am Samstag im 70. Lebensjahr im Krankenhaus Lindau infolge einer Kreislaufläbnung am Herzschlag gestorben. Vor einigen Tagen war er wegen eines Herzleidens eingeliefert worden. Die Beisetzung wird am Mittwoch in der Familiengruft auf Schloß Solitude bei Stuttgart erfolgen.



Am 25. Mai 1882 geboren, wurde Weizsäcker Offizier der Kaiserlichen Marine und trat 1920 in den diplomatischen Dienst des Deutschen Reiches ein. 1933 wurde er Gesandter in der Schweiz und nach seiner Rückberufung im Jahre 1938 zum Staatssekretär ernannt. Seine letzte Tätigkeit führte ihn als Botschafter an den Heiligen Stuhl. 1947 wurde er vor das Internationale Militärtribunal in Nürnberg beordert, wo er sich mit 20 weiteren hohen Beamten des Auswärtigen Amtes im „Wilhelmstraßen-Prozeß" zu verantworten hatte. Das im April 1949 gefällte Urteil lautete auf sieben Jahre Gefängnis wegen „Verbrechens gegen den Frieden". Eine Vielzahl von Gnadengesuchen und Protestschreiben aus aller Welt machten eine zweimalige Überprüfung des Urteils nötig, so daß er schließlich im Oktober 1950 entlassen wurde.

Minderung des „Kohlensogs" erwartet

Der Kohlenausfuhrpreis vor der Ruhrbehörde — Frankreichs bedeutendster Kohlenlieferant

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 6. August. Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde wird in den nächsten Tagen in Düsseldorf zusammentreten, um sich mit der von der Bundesregierung beschlossenen Erhöhung des Preises für Ausfuhrkohle zu befassen. Im Zusammenhang damit wurde am Montag in Kreisen der Bundesregierung erklärt, daß nach deutscher Auffassung die Erhöhung des Preises für Ausfuhrkohle nicht nur dem Ruhrbergbau mehr Einnahmen bringen, sondern auch den „Kohlensog" mildern werde, der von den europäischen Abnehmerländern auf das Ruhrgebiet wirke. Weil der Preis für deutsche Ausfuhrkohle so weit unter dem Weltmarktpreis gelegen habe, habe sich die Ruhrbehörde ernstlich bisher nicht mit einer Verringerung der deutschen Ausfuhrquote beschäftigt. Dies sei aber unbedingt notwendig, um die deutsche Wirtschaft wenigstens einigermaßen mit Kohle beliefern und die für den Hausbrand benötigten Mengen bereitstellen zu können.

Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß ein Teil der deutschen Handelsverträge hinsichtlich der Lieferverpflichtungen für Ruhrkohle ähnlich oder genau so wie die Handelsverträge abgefaßt sei, die es Großbritannien bei Beginn der europäischen Kohlenknappheit gestattet hätten, seine Kohlenausfuhren ganz bedeutend einzuschränken. Was für den Bergbau Großbritanniens recht sei, müsse für den deutschen Bergbau als billig gelten. Die unter allen Umständen durchzuführende Kohlenausfuhr werde jedoch immer noch zwischen 4,3 und 4,6 Mill. t je Quartal liegen. Unter Einrechnung der Saarkohle sei also eine deutsche Kohlenausfuhrquote um 5,2 Mill. t herum allenfalls gerechtfertigt.

Aus einer in Paris veröffentlichen Aufstellung geht im übrigen hervor, daß die Bundesrepublik zur Zeit in der Belieferung Frankreichs mit Kohle mit weitem Vorsprung den ersten Platz einnimmt. Von rund 1,14 Mill. t, die Frankreich im Juli einführte, stammten 520 000 t, also annähernd die Hälfte, aus deutschen Gruben. In den vergangenen Monaten war der deutsche Anteil relativ noch größer, da er sich bei viel geringerer Gesamteinfuhr ebenfalls um eine halbe Mill. t herum bewegte.

Aachen contra Essen

Umstrittenes Urteil über die Deputatkohle

Aachen, 6. August. (dpa) Eine Essener Strafkammer hatte Ende Juli entschieden, daß der Weiterverkauf von Deputatkohle nicht strafbar sei. Im Gegensatz zu diesem Urteil wurde von Zechen des Aachener Reviers am Montag festgestellt, daß unabhängig von der strafrechtlichen Beurteilung des Deputatkohlenverkaufs nach der Tarifordnung Deputatkohlen nicht an dritte veräußert werden dürften. Die Auffassung der Essener Strafkammer stelle eine Ausnahme dar. Der allgemeine Rechtsstandpunkt sei demgegenüber durch eine Entscheidung des Bundesgerichtshofes vom 31. Juli dieses Jahres festgelegt, der bei dem Verkauf von Deputatkohle in Übereinstimmung mit der bisherigen ständigen Rechtsprechung der Oberlandesgerichte und des Reichsgerichts „im Regelfall Betrug" annehme.

Ernte trotz Streik gesichert

Hann.-Münden, 6. August. (AP/dpa) Schätzungsweise 26 000 Landarbeiter befinden sich zur Zeit in Niedersachsen und Hessen im Streik. Weitere 8000 bis 9000 Landarbeiter in Nordrhein-Westfalen werden wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch ihre Arbeit niederlegen, falls die dort stattfindenden letzten Verhandlungen über eine 25prozentige Lohnerhöhung fehlschlagen sollten. Von Gewerkschaftsseite wird betont, man sei fest entschlossen, den Streik bis zur Durchsetzung der Lohnforderungen fortzuführen. Demgegenüber wurden von seiten der bäuerlichen Arbeitgeber erklärt, daß das Einbringen der Ernte trotz des Streiks gesichert sei.

Kleine Reisen mit großem Geld

Bekannter Devisenschieber gefaßt — Ein Koffer mit Dollar- und Markscheinen

Bremen, 6. August. (AP) Die Festnahme des als „Hamburger Paul" bekannten 54jährigen Devisenschiebers Paul Schielke wurde am Montag von amerikanischen Kriminalbeamten in Bremerhaven bekanntgegeben. Zweimal hatte Schielke versucht, den Beamten zu entkommen, als er in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden sollte. Der Grund für seine Fluchtversuche fand sich in seinen Taschen: Größere Summen amerikanischen, englischen und kanadischen Geldes sowie 2000 Mark. Bei einer Haussuchung in Schielkes bescheidener Bremerhavener Wohnung wurden außerdem in einem alten Koffer 1605 amerikanische Dollars und weitere 7000 Mark gefunden.

Nach dem Urteil der amerikanischen Kriminalbeamten ist Schielke einer der größten Devisenschieber Norddeutschlands gewesen. Seine Haupttätigkeit soll darin bestanden haben, Devisen bei den in Bremerhaven eintreffenden alliierten Truppen aufzukaufen und sie in Hamburg mit großem Gewinn wieder zu veräußern. Die Aburteilung Schielkes soll bereits am Donnerstag erfolgen.

Neuer Niagararitt geplant

Niagara Falls (Ontario), 6. August. (AP) Der Bruder des am Sonntag in den Niagarafällen zu Tode gestürzten William R. Hill will am kommenden Sonntag den Niagararitt wiederholen, aber dazu seine Stahltrommel benutzen, mit der er vor einem Jahr die wesentlich niedrigeren unteren Stromschnellen durchquert hat. Lloyd Hill, der am Sonntag selbst die zerfetzte Gummitrommel bergen half, in der sich sein Bruder über die Fälle hatte tragen lassen, erklärte unter Tränen, er werde den Fällen trotzen. Den Leichnam seines Bruder gaben die Fälle erst am Montag heraus. Dieser war der sechste, der den Ritt über den Niagarafall gewagt hatte, und der dritte, der das Wagnis mit dem Tode bezahlte.

Politik — kurz gefaßt

In dem zweiten Vierteljahr 1950 sind im Bundesgebiet über 416 Millionen Mark Soforthilfe eingekommen. Damit hat die Soforthilfe bisher rund 3,4 Milliarden Mark ergeben.

Auf Rat seiner Ärzte wird Bundespräsident Heuß, der gegenwärtig in Bonn die Folgen eines Unfalls auskuriert, den er sich in den bayerischen Alpen zuzog, noch etwa 14 Tage die rechte Schulter in Gips tragen müssen. Seine Arbeitsfähigkeit ist jedoch dadurch nicht beeinträchtigt.

Die Delegation des DGB, die am Mittwoch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer auf dem Bürgenstock in der Schweiz zusammentrifft, um mit ihm wirtschaftspolitische Fragen zu besprechen, wird am Dienstagvormittag mit einem Flugzeug der Swiss-Air von Düsseldorf nach Zürich abfliegen.

Der diesjährige Parteitag der gesamtdeutschen CDU, der ursprünglich in Stuttgart stattfinden sollte, wird nach einem neuen Beschluß vom 19. bis 21. Oktober in Karlsruhe durchgeführt werden.

Die belgische Armee hat im Rahmen des Verteidigungsprogramms von den USA eine Ladung 15,5-Zentimeter-Kanone erhalten. USA-Offiziere vom Hauptquartier für Europa in Heidelberg werden die Ausbildung an den Geschützen leiten.

Der Generalstabschef von Syrien ist nach Saudi-Arabien geflogen, um sich dort gegen die beabsichtigte Vereinigung Jordaniens und dem Irak zu wenden. Der Stabschef gilt als der „starke Mann" Syriens.

Für nahezu 14 000 ehemalige japanische Politiker und Finanzexperten wurden mit Billigung General Ridgways alle Beschränkungen für politische und berufliche Betätigung aufgehoben.

Die japanischen Sozialisten lehnten am Montag offiziell eine Einladung ab, sich an der Delegation für die Friedenskonferenz in San Franzisko zu beteiligen. Die Sozialisten wollen an den Abschluß des Friedensvertrages nicht beteiligt sein.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Die Marschallin

vo- Frau Anna Rosenberg trug ein silbergraues Seidenkostüm und eine Kappe aus weißen Rosen, als sie dem Pariser Flugzeug entstieg. Aber diese Amerikanerin, die in Deutschland noch weniger bekannt ist, hat nichts mit Mode oder Kunst zu tun, sondern ist die Stellvertreterin des Verteidigungsministers Marshall. Sie kam von einem Besuch bei dem atlantischen Oberkommandierenden, General Eisenhower, und flog weiter nach Heidelberg zum amerikanischen Oberkommando der Streitkräfte in Europa, als sie ganz im Gegensatz zu ihrer eleganten Erscheinung, jedoch in Übereinstimmung mit ihrem Dienstrang, wie eine echte „Marshallin", den Journalisten martialisch Bescheid tat. „Wir werden zur westeuropäischen Verteidigung alles beitragen, was notwendig ist", sagte sie, „ganz gleichgültig, ob Soldaten oder Ausrüstung." Ihre Namens-Cousine, die Marschallin in Strauß' weltberühmtem, graziösem „Rosenkavalier" hat solche harten Worte nicht im Munde geführt. Auch Westeuropa, so fuhr Frau Unterstaatssekretär Rosenberg fort, müsse die größten Anstrengungen machen, um gegen eine kommunistische Aggression gewappnet zu sein. Gleichzeitig trat das amerikanische Repräsentantenhaus den Wahrheitsbeweis an, indem es den Wehretat für das Jahr 1951/52 mit rund 235 Mrd. Mark (56 Mrd. Dollar) bewilligte. Das ist der höchste Betrag, der in den USA je in Friedenszeiten für den Krieg ausgegeben worden ist. Aber es ist keineswegs der höchste Betrag, der je für den Krieg ausgegeben worden ist. Die Kriegführung kostet immer noch ein Vielfaches der Ausgaben, die für dieses Bereitsein erforderlich sind. Dennoch — dieser Betrag ist imponierend. Er illustriert formelhaft die gewaltigen Rüstungsanstrengungen, von denen die amerikanische Presse berichtet. Ganz Amerika, so möchte man in Europa meinen, denkt und spricht nur noch von der Rüstung und dem Kampf gegen den Kommunismus. Mitnichten! Es gehört zur Eigenart dieses Kontinents, der uns durch seine unbegrenzten Möglichkeiten seit Jahrzehnten imponiert, daß man beides verbinden kann, den Titel eines Staatssekretärs mit dem Hut aus weißen Rosen ebenso wie eine gewaltige Aufrüstung mit einer Höchstproduktion von elektrischen Kühlschränken und Fernsehgeräten. Wir bewundern die Amerikaner und ihre Produktionskapazität, aber wir wissen auch, daß sie selbst bei einem Wehretat von 235 Mrd. Mark immer noch, milde gesagt, recht auskömmlich leben.

Ein anständiger Mann

da- Es hat im Dritten Reich viele Beamte gegeben, die das System ablehnten und sich doch verpflichtet fühlten, Diener des Staates zu bleiben, „um Schlimmeres zu verhüten". Die Tragik dieses Beginnens ist in kaum einem Falle so klar zum Ausdruck gekommen wie in dem des jetzt verstorbenen ehemaligen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Ernst Freiherr von Weizsäcker. Die in einem von christlichem Geist erfüllten Elternhaus verbrachte Jugend und der Dienst in der ehemaligen Kaiserlichen Kriegsmarine mit ihrem strengen Ehr- und Pflichtbegriff formten den Menschen Weizsäcker. In der Schule des alten Auswärtigen Amtes unter Stresemann wurde er zum Diplomaten, dessen persönlicher Kredit im Ausland selbst einem Ribbentrop so wertvoll erschien, daß er ihn 1938 in das Amt des Staatssekretärs berief. Der damit gestellten Aufgabe unterzog sich Weizsäcker in dem Bestreben, wenigstens in der auswärtigen Politik den Rechtsgedanken aufrechtzuerhalten und der Abenteuerlust der Machthaber des Dritten Reiches Zügel anzulegen. Daß ihm das nicht gelang, ist nicht seine Schuld. Das Bemühen darum wurde ihm jedoch schon von den Nazis als Schuld ausgelegt. Nur sein Ansehen hinderte sie, ihn das Los der von Hassell und Moltke teilen zu lasen. Die Sieger aber hielten sich für berechtigt, ihn wegen der Tatsache des bloßen Dabeigewesenseins bei den diplomatischen Aktionen Ribbentrops als Kriegsverbrecher zu verurteilen. Der ehemalige britische Außenminister Halifax bezeugte zwar, Weizsäcker habe alles getan, um die von Ribbentrop verfolgte Außenpolitik zu verhindern. Im gleichen Sinne äußerten sich der frühere französischen Botschafter in Berlin François-Poncet und viele andere ausländische Diplomaten. Es half aber alles nichts. Weil es sich nicht mit dem Dogma von der deutschen Kollektivschuld vertrug, daß auch anständige Männer im Dritten Reich hohe Ämter bekleidet hatten, wurde noch 1949 der Stab über ihn gebrochen. Erst 1950, als er anderthalb Jahre der über ihn verhängten Gefängnisstrafe abgesessen hatte, wurde ihm die Freiheit zurückgegeben.

Man muß die im Gefängnis verfaßten „Erinnerungen" Weizsäckers lesen, um zu ermessen, mit welch innerer Größe dieser Mann es getragen hat, daß sein guter Wille in der Mühle des Hasses zerrieben wurde, in der das wache Mißtrauen der Nazis gegenüber aufrechten Charakteren und die Blindheit der Sieger gegenüber echten, aber in einem Deutschen verkörperten Werten die Mühlsteine bildeten. Sein Tod sollte der Anlaß sein, erneut die Nachprüfung aller Fälle zu fordern, in denen Menschen verurteilt wurden, nur weil sie dem Irrtum verfielen, daß Staat gleich Staat sei, und daß sie dem Staat zu dienen hätten selbst unter der Gefahr des Mißbrauchs ihrer Arbeitskraft. Daß er sich aber gegenüber denen, die ihn verurteilten, nicht in Bitterkeit verlor, sondern schon im Gefängnis die Grundzüge einer neuen und auf dem Gedanken des Rechts abgestellten Außenpolitik entwarf, muß ihm als Verdienst angerechnet werden noch über sein Grab hinaus. Es wird die sterblichen Überreste eines anständigen und klugen Mannes bergen, der sich auch in der Niederlage zu seinem Volk bekannte und auf den sein Volk stolz sein darf, obwohl er als Kriegsverbrecher verurteilt wurde.

Aus der „Zone der Schwäche":

El Schaalan, der Herr der Wüste

Von unserem Korrespondenten in Istanbul

Ein alter Mann in weitem, weißem Burnus und den Zeichen eines Scheichs erhob sich aus seiner hockenden Stellung und blickte aus dem weiten Zelt über die Dünen der Sandwüste. Kein Zweifel, es waren herrliche Kamele, die sich seinem Lager näherten. Er erkannte sie, trat vor das Zelt und ließ den Anführer der Karawane zu sich kommen. „Um wieviel hast du diese Kamele gekauft?" „Um 3000 englische Pfunde", war die Antwort. „Ich gebe dir 4000 dafür!" Der Karawanenführer weigerte sich, die Tiere abzutreten. Es kam zu einem langen Wortwechsel und der alte Scheich ließ unmißverständlich durchblicken, daß er den Durchzug dieser Tiere durch sein Stammesgebiet niemals gestatten würde. Der Karawanenführer mußte nachgeben und verkaufen. Schnell befahl daraufhin der Scheich den Aufbruch und mit der Kamelherde zog er zurück nach Amman, der hochgelegenen Hauptstadt Jordaniens. König Abdullah wurde die Karawane gemeldet. Er war erstaunt, die Kamele, die er eben erst — da er in Geldnot war — verkauft hatte, wieder zurückkommen zu sehen und trat dem Scheich entgegen. „Emir", sagte dieser zu Abdullah, „ich bringe dir deine Kamele zurück. Sie sind eine Zierde Jordaniens, die besten in der arabischen Welt, sie dürfen Jordanien nicht verlassen."

Man muß wissen, was Kamele dem Araber bedeuten, um zu verstehen, daß Abdullah vor Freude weinte und den Scheich an seine Brust drückte. Die beiden Männer waren seither Freunde, Emir Abdullah, der Herr von Jordanien und der fast 70jährige Scheich Fawaz, der Herr über die el Schaalan, den stärksten Araberstamm, der das ganze weite Gebiet zwischen dem Norden des Herrschaftsbereiches Ibn Sauds und dem nördlichen Irak beherrscht. Man darf ruhig das Wort „herrschen" gebrauchen, denn nichts geschieht in diesem Raum, ohne daß nicht Scheich Fawaz es bestätigt. Er ist es, der Grenzzwischenfälle heraufbeschwört, Unruhen hervorruft, den Herrschenden die größten Schwierigkeiten bereiten kann.

Mit diesen Beduinen haben heute auch die Engländer und Amerikaner zu rechnen. Scheich Fawaz ist der große Bekannte und dennoch das „große Unbekannt" im Nahen Osten und nicht umsonst hat erst kürzlich Washington erklärt, daß alles unternommen werden müsse, um die „Zone der Schwäche" gegenüber dem Eisernen Vorhang zu kräftigen.

Es hat sich in den letzten Monaten eindeutig gezeigt, daß die Araber ihr Interesse darauf konzentrieren, die britische Macht auszuschalten. Jeder, der heute im arabischen Raum englische Interessen vertreten wollte, müßte Schiffbruch erleiden. In dieses Vakuum bemühen sich nun die Amerikaner einzuspringen. Nicht etwa als „Imperialisten", wie man es täglich vom sowjetischen Sender aus Nord-Aserbeidschan hören kann, sondern als Geldgeber, die daran interessiert sind, daß die Wirtschaft aufblüht. Das hat man auch in London erkannt und ist heute bereit, mit den USA zusammen zu arbeiten.

Den beiden Westmächten stehen die Interessen der Araber gegenüber, die sich um die Fragen von Jordanien, den Suezkanal, das Erdöl ergeben. Wird Jordanien an Syrien oder an den Irak angeschlossen oder wird es von Emir Talal, dem arabischen Nationalisten, oder Emir Naif, der die gleiche Politik betreibt wie sein Vater, regiert werden? Wird der Suezkanal neutralisiert werden, wie es verschiedene Kreise in Ägypten wünschen oder wird er ein Zankapfel zwischen Ägypten und den Großmächten bleiben? Wird das iranische Erdöl dem Westen erhalten bleiben und werden die Iraker nicht etwa auch dem persischen Beispiel folgen? Wird zwischen Arabern und dem Staate Israel wenigstens kein neuer Krieg ausbrechen? Das alles sind Fragen, die die Weltpolitik sehr wesentlich beeinflussen und von deren Lösung die Sicherheit des Orients abhängt. Nur diese Sicherheit kann dafür garantieren, daß die Sowjets nicht doch eines Tages mit Nord-Aserbeidschanern in Persien und mit Kurden im Irak ein zweites Korea schaffen. Ein entscheidendes Wort hat dabei auch Scheich Fawaz mitzusprechen, der ein ausgesprochener Nationalist ist. Mit der Macht der Beduinen muß man heute rechnen, wenn man den Orient befrieden will.

Nur der Fahrer unverletzt

Omnibusbrand forderte weiteres Todesopfer

Trier, 6. August. (AP/dpa) In der Nacht zum Montag ist im Kreiskrankenhaus Wittlich eine weitere Frau den Verletzungen erlegen, die sie sich am Samstag bei dem Omnibusbrand in der Nähe von Manderscheid (Eifel) zuzog. Die Zahl der Todesopfer dieses Unglücks hat sich damit auf drei erhöht. Sechs weitere Opfer schweben noch in unmittelbarer Lebensgefahr. Unverletzt ist bei dem Brand nur der Fahrer geblieben.

Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei war der Omnibus zum Betrieb mit Propangas und Benzin eingerichtet. Als sich der Gasbehälter geleert hatte, verließ der Fahrer den Wagen, um von draußen her den Motor auf Benzinbetrieb umzustellen. Dabei sind wahrscheinlich restliche Gasmengen in den Wagen eingedrungen, wo sie aus bisher unbekannten Gründen explodierten und den ganzen Omnibus in Brand setzten. Das Feuer ergriff auch sofort die Tür, so daß sich die Fahrgäste — acht Frauen, sieben Männer und ein Junge — größtenteils mit brennenden Kleidern durch die eingeschlagenen Fensterscheiben ins Freie zwängen mußten.

Aus schwerer Gefahr gerettet

Bad Ischl, 6. August. (AP) Deutsche und österreichische Pfadfinder retteten am Montag mit Unterstützung österreichischer Bergführer fünf deutsche und zwei französische Pfadfinder, die sich am Sonntagabend auf einem Berg bei Bad Ischl, wo gegenwärtig das Weltpfadfindertreffen stattfindet, verstiegen hatten. Die sieben Jungen waren auf dem Berg zurückgeblieben, nachdem sie die Verbindung mit der Gruppe, die mit ihnen zusammen aufgestiegen war, verloren hatten. Auf Taschenlampensignale hin brach eine Rettungsmannschaft auf, die sie dicht an einer gefährlichen Steilwand entdeckte und ins Tal brachte. Unter den fünf geretteten Deutschen befinden sich Manfred Aust aus Wetter an der Ruhr, Werner Filmer aus Iserlohn, Kurt Jerche aus Braunschweig und Nikolaus Reich aus Weidenau.

Berghof „dem Erdboden gleichmachen"

München, 6. August. (dpa) Die bayrische Regierung hat beschlossen, die Ruinen des Berghofs Hitlers auf dem Obersalzberg dem Erdboden gleichmachen zu lassen. Der SPD-Landesvorsitzende von Bayern, von Knöringen, der dies am Montag in München bekanntgab, nannte diesen Entschluß einen Beweis dafür, daß die bayrische Regierung allen neofaschistischen und totalitären Strömungen entgegentreten werde.

Einstellungen statt Überstunden

Bundesarbeitsminister wünscht Einhaltung der 48-Stunden-Woche

Bonn, 6. August. (dpa) Das Bundesarbeitsministerium will durch eine Einschränkung der Überstunden in den Betrieben neue Arbeitsplätze schaffen. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte am Montag, daß theoretisch die Unterbringung von 300 000 Arbeitslosen verhindert werde, wenn jeder der rund 14,4 Millionen Beschäftigten in der Bundesrepublik eine Überstunde in der Woche mache. Deshalb habe der Bundesarbeitsminister seine Länderkollegen gebeten, mehr als bisher auf das Einhalten der 48-Stunden-Woche zu dringen.

Mehrarbeit, so sagte der Sprecher, solle nur geleistet werden, wenn sie aus besonderen Gründen zu rechtfertigen sei. Der Bundesarbeitsminister rege deshalb an, daß die Arbeitsverwaltungen der Länder und die Gewerbeaufsichtsämter enger als bisher zusammen arbeiten sollten, um Überstunden allgemein einzuschränken. Die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften seien um ihre Mitarbeit gebeten worden.

34 000 Arbeitslose weniger

Rückgang im Juli verlangsamt

Bonn, 6. August. (Eigenbericht) Im Bundesgebiet hat sich während des Monats Juli die Zahl der Arbeitslosen um rd. 34 000 auf 1 292 000 vermindert. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich damit gegenüber dem Juni verlangsamt, wo er noch rd. 61 000 betragen hatte. Nach Auffassung des Arbeitsministeriums entspricht die Entwicklung jedoch dem Rückgang der Erzeugung in den Verbrauchs- und neuerdings auch in den Investitionsindustrien, die unter ungenügender Versorgung mit Rohstoffen und Kohle sowie an Kapitalknappheit und Absatzstockungen leiden.

Ein Recht auf Rückkehr

Evakuierte und Verfolgte / Zwei Gesetzentwürfe

Düsseldorf, 6. August. (Eigenbericht) Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat dem Landtag die Entwürfe eines Evakuiertengesetzes und des Dritten Wiedergutmachungsgesetzes zur Beratung zugeleitet. Beim Evakuiertengesetz steht das Recht auf Rückkehr der Evakuierten in ihre Heimatorte im Mittelpunkt. Das Wiedergutmachungsgesetz betrifft vor allem aus rassischen Gründen Verfolgte und aktive Widerstandskämpfer gegen das Naziregime. Wer jedoch einem totalitären Regime anhängt und damit die Demokratie ablehnt, soll nach dem vorliegenden Entwurf in jedem Falle von einer Wiedergutmachung ausgeschlossen bleiben. Der Landtag wird die Gesetzentwürfe nach den Parlamentsferien, voraussichtlich im September, beraten.

Leserbriefe

Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.

Wo liegt der Bürgenstock?



Mit dem „Bürgenstock" machst Du mir Kummer, liebe RP. Gestern noch am Genfer See, heute bei Zürich. Es gibt nur einen Bürgenstock in der Schweiz, und zwar liegt dieser Bergstock am Vierwaldstätter See, wo ich stundenlang mit dem Schiffchen hin- und hergefahren bin. Für Dich und Deine Leser habe ich eine Zeichnung gemacht, damit Ihr in Zukunft wißt, wo der „Bürgenstock" zu suchen ist.

Düsseldorf, im August. Fritz Steinmetz.

„Stärkster Eindruck: Deutschland"

Mit Interesse las ich den Artikel „Stärkster Eindruck: Deutschland". Aus der verwirrenden tagespolitischen Situation führt er den Leser zu den historischen Voraussetzungen. Er trägt dem Gedanken Rechnung, daß ohne geschichtliches Wissen keine wirkliche Sachkenntnis denkbar ist, weder auf dem Gebiet der geistigen Entscheidung noch des politischen Handelns. Und doch muß jeder von uns, mag er wollen oder nicht, irgendwo politisch handeln und sich geistig entscheiden. Wenn es nicht gelingt, das von allen Traditionen befreite Individuum wieder in seinen historischen Zusammenhang zu bringen und ihm seine Vergangenheit bewußt zu machen, aus der allein echte Entscheidungen für die Zukunft möglich sind, wird die Auflösung unserer Kultur nicht verhindert werden können. Ich möchte noch darauf aufmerksam machen, daß nicht Bismarck das Wort vom „Platz an der Sonne" gebraucht hat, sondern der Staatssekretär des Äußern von Bülow, der seine erste Rede vor dem Reichstag am 7. Dezember 1897 mit den Worten schloß: „Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unsern Platz an der Sonne."

Duisburg, im August. Dr. H. Reichard.

Eine Altpapiersammlung haben die Studenten der Technischen Hochschule Stuttgart eingeleitet. Von dem Erlös sollen ein Studentenaustausch zwischen Stuttgart und Paris finanziert und mittellose Studenten unterstützt werden.

Mit zwei Pistolenkugeln im Hirn und im Hals wurde im Staat New York eine Patientin bei bester Gesundheit entlassen. Ihr Mann ist inzwischen angeklagt, seine Frau böswillig angeschossen zu haben.

Kein Friede um jeden Preis

Aber auch kein Krieg im Namen des Rechts — Erklärung des Weltkirchenrats

Rolle (Schweiz), 6. August. (AP) Der Weltkirchenrat hat am Montag eine sieben Punkte umfassende Erklärung an die Christen der Welt veröffentlicht, die als Antwort auf „irreführende Friedensvorschläge" gedacht ist. Sowohl die Aggression als auch der Präventivkrieg werden in der Erklärung verurteilt. Grundsätzlich wird gesagt: „Als Christen ist es unsere Pflicht, sowohl Frieden als auch Gerechtigkeit zu erstreben und alles in unserer Macht Stehende zu tun, um zu verhindern, daß die gegenwärtigen Spannungen und begrenzten Konflikte zu einem dritten Weltkrieg führen. Doch dürfen wir den Frieden weder um den Preis der Tyrannei erkaufen, noch den Krieg im Namen des Rechts als Mittel zur Durchsetzung des Rechts oder als Grund zur Hoffnung betrachten."

Der Rat bekennt sich in der Erklärung weiter zu den bestehenden Organisationen der internationalen Zusammenarbeit, die in der gegenwärtigen Weltlage „die besten Mittel zur Erhaltung von Frieden und Gerechtigkeit" seien. Er fordert ferner, daß die Regierungen der Vereinten Nationen die Würde des Menschen als Kind Gottes anerkennen und die Rechte des Individuums schützen. Er schlägt vor, daß die wohlhabenden Nationen die ärmeren Staaten in ihrer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unterstützen und daß alle Nationen umgehend die Verantwortung für die Millionen von Flüchtlingen in der Welt gemeinsam übernehmen.

Ein Koadjutor-Bischof für Trier

Vatikanstadt, 6. August. (AP) Papst Pius XII. hat am Montag den Regens des bischöflichen Priesterseminars von Trier, Dr. Matthias Wehr, zum Titularbischof von Elenopolis und gleichzeitig zum Koadjutor-Bischof mit dem Recht auf Nachfolge des Erzbischofs von Trier, Franz Rudolf Bornewasser, ernannt.

Ford-Spende für die Berliner Universität

Berlin, 6. August. (dpa) Eine Spende der Ford-Stiftung in Höhe von 5,5 Millionen Mark wurde im Beisein des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy von Paul D. Hoffman, dem ehemaligen ECA-Direktor und Direktor der Ford-Stiftung der freien Berliner Universität übergeben. Hoffman betonte dabei, die freie Universität Berlin sei auf dem Wege, eine der bemerkenswertesten Bildungsanstalten der Welt zu werden.

Wohin steuert Bayreuth?

Auf der Suche nach einem neuen Stil

Diese Frage konnte die „Parsifal"-Inszenierung Wieland Wagners nicht schlüssig beantworten, weil die Mystik dieses Bühnenweihfestspiels eine völlig entsinnlichte Theaterform als Sonderlösung mindestens erlaubte. Speziell für das von Richard Wagner beispielhaft gemeinte Bayreuther Bühnen- und Orchesterverhältnis ist aber auch „Der Ring des Nibelungen" geschrieben worden. Wenn die überkommenen Aufführungsformen nach Meinung der Wagnerenkel für den modernen Menschen den Zugang zur Werkidee versperren, dann müßte freilich auch für die vier „Ring"-Werke eine ähnliche theatralische „Entrümpelung" durchgeführt werden wie im „Parsifal". Die Götter, Helden und Dämonen, die Naturgewalten und Schicksalsballungen der Tetralogie vom Fluch des Goldes sind nicht minder als Symbolträger überzeitlicher Wahrheit gemeint. Ihre Ablösung vom Stil literarischer und theatralischer Vorstellungsbilder der Romantik, ihre Überhöhung in eine auch heute unmittelbar ansprechende, allgemeingültige Sinnbildlichkeit stellen an den Inszenator ungleich schwierigere Forderungen. Mit der Vereinfachung der Szene bis zur Ärmlichkeit einer Behelfsbühne, mit Bildabstraktionen, denen die Kraft der Aussage fehlt, mit Weglassen, Verändern und Vereinfachen ohne Verstärkung der inneren Intensität des Verbleibenden ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Nicht intellektuelle Interessantheit und prinzipielle „Stil"-Entwürfe, sondern allein die Reife einer mit Theaterpraxis und vor allem der Menschenführung tief vertrauten Regisseurpersönlichkeit kann über die zuletzt während der Kriegsjahre in Bayreuth erreichte hochkünstlerische Stilform hinaus neue Wege erschließen, die in Bild und Darstellung nicht eine Verarmung Bayreuths, sondern Werkverdichtung im Sinne der Ideen Richard Wagners bedeuten. Daß es keineswegs abwegig ist, nach solchen Möglichkeiten zu suchen, zeigt das Beispiel der letzten Szenenbildner von Bayreuth selbst: Heinz Tietjen und Emil Preetorius führen ihr Werk gegenwärtig an der Städtischen Oper in Berlin über ihre eigenen Bayreuther Lösungen konsequent hinaus. Im Grundsätzlichen gibt es also keine Meinungsverschiedenheiten. Das Problem Bayreuth ist die Leistungsfähigkeit der Jugend.

Es war nicht zu erwarten, und es ist auch nicht das Wunder geschehen, daß Wieland Wagner nach dem „Parsifal" auch noch für die vier „Ring"-Werke in der viel zu kurzen Vorbereitungszeit eine gültige neue Theaterform prägte. Bedauerlich bleibt nur, daß der Wahnfried-Erbe sich aus Mangel an Selbstkritik übernahm, indem er sich und Bayreuth im entscheidenden Jahre des Wiederbeginns und seiner persönlichen Begabungsprobe derartig einer im Interesse von Bayreuths Weltgeltung unvermeidlichen Kritik aussetzte. Der „Ring" wird als unentbehrliches Repertoirestück jedes Festspielzyklus begreiflicherweise auch in diesem Jahr gespielt. Seine szenische und darstellerische Form ist jedoch ein Provisorium, über dessen Unzulänglichkeiten wir uns Einzelheiten ersparen können, denn wir glauben, im Interesse der geistig ja außerordentlich regen und fachlich beschlagenen Wagner-Enkel zu handeln, wenn wir sie nicht auf ihre diesjährige „Ring"-Inszenierung als auf eine Leistung von Bayreuther Anspruch festlegen. Sie ist zu widerspruchsvoll in sich selbst und trotz mancher hoffnungsvoll stimmender Details auch im einzelnen noch nicht auf der Ebene gelandet, die, wie der „Parsifal" immerhin eine Diskussion unter selbstverständlicher Voraussetzung des Leistungsranges erlaubte.

Der beste Griff der „jungen Herren" war aber auch in diesem Werkkomplex die Verpflichtung Hans Knappertsbuschs als Dirigenten des ersten Zyklus. Die Einstudierung besorgte in diesem Falle zwar Herbert von Karajan, der den zweiten Zyklus auch selbst dirigieren wird. Aber von gewissen musikalischen Mißhelligkeiten im „Rheingold" als Folge dieser an sich bedenklichen Arbeitsmethode abgesehen, schuf in den von Knappertsbusch geleiteten Vorstellungen der Rang seiner als Wagner-Interpret überragenden Persönlichkeit beglückende Eindrücke. Das verdeckte Orchester erlaubte ihm, ganz aus sich herauszugehen, ohne daß Streich- und Blaskörper klanglich auseinanderklafften. Die zauberhafte Akustik des Festspielhauses umhüllte die vom Dirigenten ausgehende Intensität mit einer im dramatischen Ausbruch wie in der ätherischen Gelöstheit des Klanges tief berührenden Form. Die heute wohl einzigartig breiten Tempi, die manchen besonders von den im Wagnergesang noch unerfahrenen Darsteller in stimmliche Verlegenheit brachten, waren erfüllt und so elastisch, daß unter den Eingebungen des Augenblicks musikdramatische Wirkungen bedeutenden Ausmaßes aus dem Orchester aufrauschten: Musikalische Partien wie Brünhildes Todverkündigung an Siegmund, Wotans Abschied, Feuerzauber, Walkürenritt, der Trauermarsch in „Siegfried", die Erda-Musik, Brünhildens Sonnenhymnus und die Mystik der Götterdämmerung gehören dank Knappertsbuschs großartigem Gestalten mit dem Festspielorchester zu unvergeßlichen, wahrhaft „Bayreuther" Eindrücken. Da Wieland Wagner sich im Gespräch grundsätzlich zur musikalisch-sinfonischen Substanz des großväterlichen Werkes als der auch im neuen Bayreuth zur tragenden Schicht berufenen Werkgrundlage bekannte, dürfte angesichts seines Eintretens für Knappertsbusch die Hoffnung begründet sein, daß langsam auch die neue szenische Form nachwächst.

Unterschiedlich waren die Eindrücke, die von den Sängern ausgingen. Im ganzen ist ein Niveauverlust festzustellen, doch hat man ihn wohl bewußt in Kauf genommen, um der „alten Garde" international bereits bekannter Wagnersänger eine Nachwuchsmannschaft neuer Namen entgegenzustellen. Sie dürften freilich erst allmählich zu dem Anspruch des Ortes heranreifen. Einige markante Profile zeichneten sich ab. Da war Astrid Varnay, eine Brünhilde, die einen schlanken, leuchtkräftigen Sopran großen Umfanges, wenn auch oft noch etwas enger Tonbildung, bald mit dem Wagnerischen Deklamationsstil deutscher Art in Einklang bringen dürfte. Einen stimmkräftigen Bariton brachte Sigurd Björling mit, wenn auch gerade am Wotan und Wanderer das ausländische Idiom noch empfindlich störte. Vollgültig in jeder Hinsicht war schon der Mime von Paul Kuen. Junge Frauenstimmen von prächtiger Entwicklungsfähigkeit zeigten Leonie Rysanek (Sieglinde), Ruth Siewert (Erda) und Paula Brivkalne (Freia). Von den Tenören bewährten sich Günther Treptow als ein Siegmund von beispielhaftem Wagnerstil, während Bernd Aldenhoff in der Auseinandersetzung mit den beiden Siegfried-Rollen in Deklamation und musikalischer Intelligenz auf der Höhe der schwierigen Aufgaben stand, tonlich aber noch manchen Wunsch unerfüllt lassen mußte. Besonderes Interesse gewannen die fragwürdigen Gestalten des Gunther und der Gutrune durch die stark charakterisierenden, üppig ausladenden Stimmen von Hermann Uhde und Martha Mödl. Neben respektablen Platzhaltern, wie Ludwig Weber, der als Hagen stimmlich enttäuschte, und Elisabeth Höngen, die vor allem durch ihre künstlerische Feinsinnigkeit als Fricka und Waltraute fesselte, gab es auch Fehlbesetzungen, die sich aber wohl von selbst korrigieren lassen werden.

Das Publikum hielt sich vorwiegend an die Musik und die Sänger, obwohl es auch auf der Bühne langsam heller wurde. Im „Siegfried" brandete der Beifall so stark gegen den geschlossenen Vorhang, daß das in diesem Haus Unerhörte geschah: er öffnete sich noch einmal. Die Tradition, daß im Festspielhaus Richard Wagners alle Beifallskundgebungen nur dem Werke und keinem ausführenden Künstler gelten, wurde in der dritten Generation aufgehoben. Nach der „Götterdämmerung" erschienen Wieland und Wolfgang Wagner dankend an der Rampe, und nach den „Meistersingern", über die wir noch berichten werden, gab es bereits die theaterübliche Beifallszeremonie mit Dirigent, Regisseur und Blumen auf der geöffneten Bühne.

Johannes Jacobi

*

Der in Bayreuth weilende Generalintendant des Teatro San Carlo in Neapel, Constanzo, hat Wieland und Wolfgang Wagner verpflichtet, Anfang März 1952 Teile des „Ring des Nibelungen" in Neapel aufzuführen. Hans Knappertsbusch wird die musikalische Einstudierung übernehmen. Als Solisten werden ausschließlich Mitglieder des Bayreuther Ensembles mitwirken. Wieland Wagner wird eigens Bühnenbilder für Neapel entwerfen.

Chronik des geistigen Lebens

Helene Thimig-Reinhardt, die Witwe Max Reinhardts, wird in Basel Hofmannsthals „Jedermann" inszenieren. Damit wird zum erstenmal Max Reinhardts berühmte Inszenierung außerhalb von Salzburg gespielt. Mit dieser Freilichtaufführung vor dem Basler Münster wird das Stadttheater Basel Ende August die neue Schauspielsaison eröffnen.

„Summer and Smoke" (Sommer und Rauch) heißt das neueste Bühnenwerk des amerikanischen Dramatikers Tennessee Williams. Es soll im kommenden Winter unter dem Titel „Der steinerne Engel" in Deutschland, Österreich und der Schweiz gleichzeitig erstaufgeführt werden.

Der Landkreis Heidelberg hat sich bereiterklärt, den Städtischen Bühnen Heidelberg zur Erhaltung des Schauspiels einen nennenswerten Zuschuß zu gewähren. Da bereits Zuschüsse aus den Einnahmen des Werbefunks des Süddeutschen Rundfunks zur Verfügung gestellt werden, gilt der Weiterbestand des Heidelberger Schauspiels als gesichert.

Die deutsche Ausgabe der 240 Richard-Wagner-Briefe, die 1950 in Amerika entdeckt wurden, bereitet der S. Fischer-Verlag vor. Die unbekannten, 60 Jahre lang nicht erreichbaren Briefe wurden in einer ersten Ausgabe in englischer Sprache von Prof. J. N Burk von der Havard-Universität in Boston herausgegeben. Gesammelt wurden sie seinerzeit von Mrs. Mary Burrell, einer reichen Engländerin, die sich vorgenommen hatte, eine Wagner-Biographie zu schreiben. Sie starb jedoch 1898, bevor sie nur einen kleinen Teil des Materials hatte verwerten können.

Die Bukarester Zeitungen berichten von der Auffindung eines bisher unbekannten Beethoven-Briefes, der auf den Mai oder Juni 1823 datiert wird. Der Brief ist an den Wiener Musikverleger A. Diabelli gerichtet und betrifft die Drucklegung der letzten Beethoven-Sonate in c-moll opus 111.

Zu den 13. internationalen Amateurfilmfestspielen, die in Verbindung mit dem 10. Kongreß des Internationalen Verbandes der Amateurfilmhersteller vom 13. bis 19. August in Glasgow veranstaltet werden, wollen die Vereinigten Staaten zum erstenmal Beobachter entsenden, mit Filmen jedoch nicht aufwarten. Man hofft, daß die bisher abseits stehenden amerikanischen Filmamateure sich am Programm der Festspiele des kommenden Jahres beteiligen.

Wir lieben unsere Heimat zurück

Tag der Heimat - Protest gegen die Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker

Der Tag der Heimat, den die Kreisvereinigung der Vertriebenen e. V. Neuß gestaltete, war ein einmütiges Bekenntnis zur Heimat und ihrer Rückgewinnung durch friedliche Mittel. Eingeleitet wurde der Tag durch einen evangelischen Gottesdienst in der Christuskirche und einen katholischen Festgottesdienst im Marienhaus, bei dem der Kirchenchor von St. Marien die „Missa Stella maris" von Griesbacher und das „Ave Maria" von Jos. Hopfauf mit Orgelbegleitung sang.

Totenehrung am Zeughaus

Anschließend fand unter Mitwirkung der Kapelle Jean Schmitz eine Totenehrung vor dem Ehrenmal am Zeughaus statt, bei der Pastor Köller auf die besondere Bedeutung dieses Tages für die 12 Millionen Vertriebenen im Bundesgebiet hinwies und die ausklang in dem Gelöbnis, die Millionen Toten, die den Leidensweg der Vertriebenen zeichneten, nicht zu vergessen.

Durch die deutschen Ostprovinzen

Bei der Feierstunde am Abend im überfüllten Marienhaussaal konnte Vorsitzender Wulff-Ullner als Ehrengäste Domkapitular Dechant Liedmann, Pastor Colling, Beig. Deller und die Stadträte Vellen, Dieck und König begrüßen. Er übermittelte die Grüße des Innenministers Dr. Flecken, der stets ein warmes Herz für die Ostvertrie-

Cafaspin
schmerzlindernd und anregend
BAYER

benen habe. Sein besonderer Gruß galt den in den letzten Tagen in Neuß eingetroffenen Umsiedlern, die er in der neuen Heimat willkommen hieß. Ein Cello-Solo von Erwin Last, das Heimatlied der Sopranistin Frau Sandeck und das Heimatgedicht Pastor Köllers leiteten über zu einem dichterischen Querschnitt durch die deutschen Ostprovinzen und den Sudetengau, begleitet von Lichtbildern und dem Gesang der ostdeutschen Jugend.

Richtfest der Brücke

In seiner Festansprache bezeichnete Kreisgeschäftsführer Friesen den Tag der Heimat als das Richtfest der Brücke, die seinerzeit Innenminister Dr. Flecken begann und das Brüder und Schwestern des Ostens und des Westens gemeinsam feiern.

... dasselbe Recht gewähren

Heute, so führte Friesen aus, jähre sich der Tag zum sechsten Mal, wo das Potsdamer Abkommen das deutsche Schicksal und als Einmaligkeit in der Weltgeschichte die Austreibung der Bewohner ganzer Landstriche festlegte. Der Leidensweg der Millionen, deren unmenschliche Hinmordung unter Duldung westlicher Alliierten geschah, spreche aller Menschlichkeit hohn. Wenn man es nach Kriegsende für richtig gehalten habe, deutsche Menschen wegen Vergehen gegen die Menschlichkeit während des Krieges zu verurteilen, so müsse dem deutschen Volk dasselbe Recht gewährt werden. Nicht Haß und Rache sollen der Verurteilung zur Seite stehen, sondern Recht und Menschlichkeit. In der Charta der Ostvertriebenen würde der Rachegedanke abgelehnt. Die Ostvertriebenen würden ihre Heimat zurücklieben, denn Haß könne nur neues Unglück heraufbeschwören. Rußland, Polen, Tschechen und Franzosen seien nur mehr Verwalter der Ostgebiete, des Sudetengaues und des Saargebietes.

An die westliche Bevölkerung richtete Friesen die Bitte, die Ostvertriebenen in ihrem Kampfe, der ein gesamtdeutscher Kampf sei, zu unterstützen und, so schwer es auch sei, Gastrecht zu gewähren.

Nach der Feierstunde saßen die Teilnehmer in froher Abendrunde bei Gesang und Tanz noch lange zusammen. Herbert Seiffert, Bochum, war der muntere Gestalter, während die Kapelle Rudi Bittner zu Lied und Tanz aufspielte. In der Schlesierbaude und in der Fischerhütte aber saß man beim Zitherspiel und vergaß die Alltagssorgen.

Drei schwere Verkehrsunfälle

Der Alkohol war auch wieder im Spiel

An der Straßenkreuzung Bergheimer Str., Schiller- und Dreikönigenstraße stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Auf der Düsseldorfer Straße stieß eine Radfahrerin beim Einbiegen in die Dyckhoffstr. mit einem Motorrad zusammen. Die Soziusfahrerin stürzte und wurde verletzt. Die Radfahrerin entfernte sich fluchtartig, ihre Personalien konnten nicht festgestellt werden.

An der gleichen Stelle wurde ein in die Dyckhoffstraße einfahrender Radfahrer von einem Straßenbahnzug der Linie 16 angefahren. Beim Sturz zog er sich erhebliche Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung zu. Da der Verletzte unter starker Alkoholeinwirkung stand, wurde im Krankenhaus eine Blutprobe entnommen.

Radfahrer verletzt. Auf der Schillerstraße fuhren ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen gegeneinander. Der Radfahrer wurde verletzt.

Spitzbuben tankten. Aus dem Aufenthaltsraum einer Tankstelle auf der Further Straße wurde ein größerer Bargeldbetrag gestohlen.

Starkstromkabel entwendet. Bisher unbekannte Täter entwendeten etwa 22 m Starkstromkabel, das stromlos an einem Mast hing und für den Betrieb einer Berieselungsanlage benutzt wurde.

•

Spätwagen zum „Westend"

Seit gestern verkehren auf der Linie 8 Friedhof—Krankenhaus abends zwei Spätwagen (20.30 Uhr und 21 Uhr ab Markt).

Vorverkauf für Eröffnungs-Meeting

Das Sekretariat des Neußer Reiter- u. Rennvereins teilt der NGZ mit, daß Karten zum Eröffnungs-Meeting für kommenden Sonntag im Vorverkauf im Zigarrenhaus Denecke, Kapitelstr. 19, und im Sekretariat des Reiter- und Rennvereins auf der Rennbahn zu erhalten sind.

Die zu diesem Rennen gestifteten Ehrenpreise werden ab heute in den Auslagen des Juweliers Vell, Niederstraße 81, ausgestellt.

NGZ gratuliert

Frau Witwe Elisabeth Wenge, geb. Kersting, Rheydter Str. 48, wurde gestern 88 Jahre alt.

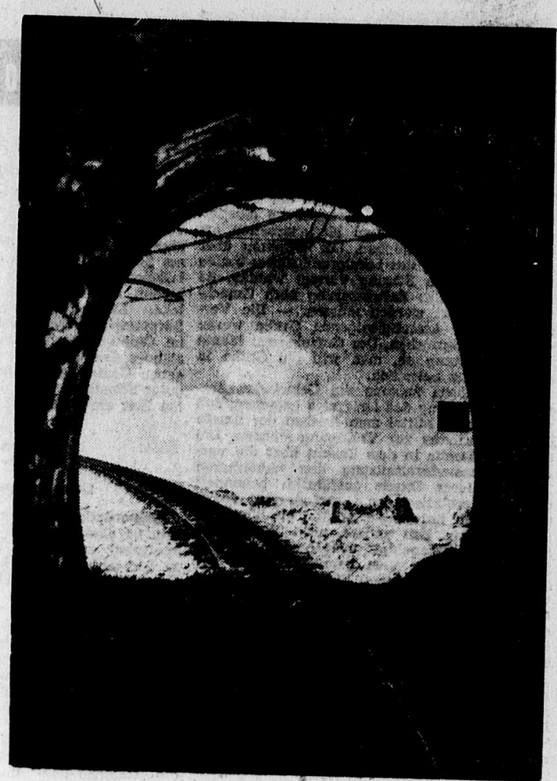
Frl. Maria Steins, die fast 50 Jahre bei der Hofkonditorei Herkenrath tätig war, feiert am 8. August ihren 80. Geburtstag. In Neuß ausgebombt, wohnt sie z. Z. in Düsseldorf-Oberkassel, Dominikanerstraße 6.

Schwarzes Brett

Kolpingsfamilie Neuß, Dienstag, 20 Uhr, Männervortrag in St. Quirin.

VdK Reuschenberg-Weckhoven. Donnerstag, 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Haus Reuschenberg.

Ueber die Schiene ins Ausland



Weit über 1000 Personen forderten seit dem 1. Februar 1951 in Neuß einen Paß für eine Reise ins Ausland an. Der Ferienmonat August wird das höchste Ergebnis des Jahres aufweisen. Vom 15. Juli bis 1. August wurden allein 165 Pässe vier Sammelpässe für 81 Personen und über 50 Aufnahmen in Sammelpässen beantragt. Bevorzugte Reiseziele sind die südlichen Länder, wie Oesterreich, das sich besonders über den deutschen Besuch freut, die Schweiz und Italien.

Eine interessante Umfrage:

Billige Kleidung - teure Ernährung

Was darf eine vierköpfige Familie mit 300 Mark ausgeben? - Ueber 50 Prozent für Nahrungs- und Genußmittel

Untersuchungen des Statistischen Landesamtes über die effektiven Lebenshaltungskosten von vierköpfigen Arbeitnehmerhaushaltungen mit monatlichen Verbrauchsausgaben in Höhe von DM 200,— bis 350,— für Aufwendungen des täglichen Lebens ergaben im Mai 1951 für die einzelnen Gruppen des Ausgabeetats folgende durchschnittlichen DM-Beträge:

	Mai 1951	vH
Nahrungs- und Genußmittel	159,48	54,2
Wohnung einschl. Wohnungsreparaturen	25,61	8,7
Heizung und Beleuchtung	12,49	4,2
Bekleidung	43,67	14,8
Reinigung und Körperpflege	13,74	4,7
Bildung und Unterhaltung	15,70	5,3
Hausrat	18,27	6,2
Verkehr	5,60	1,9

Die Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien wurde, wie schon im Mai d. J., auch im Juni wesentlich durch die erheblichen Saisonschwankungen der Preise für Obst und Gemüse beeinflußt, Der Gesamtindex liegt mit 98,0 (Basis 1. Vierteljahr 1949 = 100) und 165,4 (Basis 1938 =100) um 1,8 v. H. unter dem Vormonatsstand. Läßt man jedoch die Ausgaben für Obst und Gemüse unberücksichtigt, zeigt sich eine ansteigende Tendenz, die gegenüber dem Vormonat sogar etwas verstärkt ist (+ 0,8 v. H.).

Die Zahl der festgestellten Preiserhöhungen bei den im Indexschema eingesetzten Positionen war vor allem in der Ausgabengruppe Ernährung beträchtlich (in 25 von 42 Fällen). Verteuerungen für Brot und sämtliche Nährmittel waren zwar nur geringfügig, bedeuten aber durch den hohen Anteil, den diese Nahrungsmittel am Gesamtverbrauch haben, eine merkliche Belastung für den Haushalt der Indexfamilie. Das gleiche gilt für die Preissteigerung bei alten Kartoffeln, die sich deshalb durchsetzen konnte, weil die Frühkartoffelpreise sehr hoch lagen.)

Bei den verschiedenen Fleischsorten war die Preisentwicklung, wie bereits im Vormonat, gegenläufig: Sinkenden Schweinefleischpreisen standen anziehende Rind- und Kalbfleischpreise gegnüber.

Die übrigen im Mengenschema eingesetzten Fette verbilligten sich. Der Schmalzpreis sank im Zusammenhang mit der Entwicklung der Schweinefleischpreise. Der Durchschnittspreis für Margarine gab nach dem vorübergehenden Anstieg wieder nach, da bei der billigsten Sorte infolge der starken Konkurrenz erhebliche Preisnachlässe gewährt wurden. Die Gruppenindexziffer für Ernährung steigt infolge dieser Preisbewegungen um 1,8 v. H. an, wenn die Ausgaben für Obst und Gemüse unberücksichtigt bleiben; andernfalls besteht ein Rückgang von 4,1 v. H.

Bei der Bekleidung waren die Preisrückgänge in der Mehrzahl (in 29 von insgesamt 42 Fällen). Preiserhöhungen wurden nur für einige wollhaltige Artikel gemeldet, bei denen sich, bedingt durch den langen Produktionsweg von der Rohwolle zum Fertigprodukt, erst jetzt die vorjährigen Rohstoffverteuerungen voll auswirken. Außerdem zogen die Schuhbesohlpreise infolge der Lohnerhöhungen leicht an. Der Gruppenindex war insgesamt aber rückläufig. Die restlichen Indices stiegen dagegen sämtlich leicht an.

Wer schweigt - wird übergangen

Im Mittelpunkt einer Versammlung des VdK., Ortsgruppe Nordstadt, im Furtherhof stand ein Referat der Kreissozialbetreuerin Frau Mentzen. Es sei eine Pflicht der Gerechtigkeit, den Kriegsopfern ein menschenwürdiges Dasein zu gewährleisten. Sie vergäßen nicht, daß wir den Krieg verloren hätten und nicht nur bei ihnen Not herrsche. Bei Planungen und Ueberlegungen des neuen Staates aber forderten sie, in erster Linie berücksichtigt zu werden. Not könne abstumpfen, verbittern, verletzen und Menschen zum Schweigen bringen. Wer heute schweige, werde rücksichtslos und kaltblütig übergangen und seinem Schicksal überlassen.

Die Arbeit und Aufgabe des Verbandes liege nicht nur in der Sicherstellung der Renten und der Prothesenversorgung, es gehe ihm besonders um den Menschen, um die Menschenherzen, die ihr Schicksal in Verbitterung trügen. Die Betreuerin sei Freund und Helfer in allen Nöten und Sorgen, in der Erziehung der Kinder, bei der Wahl des Berufes und in der Vermittlung von Lehrstellen.

Durch ein Uebereinkommen mit der Baugenossenschaft ist den beteiligten Kriegsversehrten geholfen worden. Kinder von Schwerbeschädigten können in Erholung verschickt werden. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe ist von 245 auf 346 angestiegen. Im Oktober ist Stiftungsfest. Kreisverbandsvorsitzender Kaspers dankte dem Vorstand für die geleistete Arbeit.

Hussan war „sehr gut"

Der deutsche Schäferhund-Rüde Hussan = Hildesheimerrose (Führer u. Besitzer Theodor Classen, Grefrather Weg) erhielt bei der von der Ortsgruppe Gerresheim ausgerichteten Schutzhund-Prüfung die Note „Sehr gut" (270 Punkte).

Gerüste fielen

Seit einigen Tagen sind an der Seitenfront des Gloria-Theaters die Gerüste gefallen. Damit eröffnet sich an dieser Stelle im Herzen der Stadt eine neue Perspektive, die aber noch der Vervollständigung bedarf. Inzwischen werden aber schon in dem seitwärts gelegenen Untergeschoß einige Läden eingerichtet. Als erstes Geschäft hat bereits das bekannte Reformhaus Paul Becker von der Breite Straße seinen Einzug in den Bau des Gloria-Theaters vollzogen.

Neußer Jugend weiß die Sonnenzeit zu nutzen



Neußer ND im Zeltlager — Pastor Schmidt mit der evgl. Jugend

Botschafter der Bescheidenheit

England heute / Hunderttausend Visa nach Deutschland

Ein Mitarbeiter unserer Zeitung kam vor einigen Tagen von einem Aufenthalt in England zurück und berichtete uns über seine Eindrücke. Diese sind um so aufschlußreicher, als sie nicht im Umgang mit Politikern, sondern mit dem Mann aus dem Volke zustande kamen.

Man spürt in England heute ebenso wie bei früheren Besuchen, daß das Land mit seinen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten fertig werden will. Der Durchschnittsengländer ist im Essen und Trinken anspruchslos und gibt sich mit einem Lebensstandard zufrieden, der in vielen europäischen Ländern nicht mehr ertragen würde.

Allerdings verstärkt sich der Eindruck, daß die Ueberlegung vieler Engländer, ob diese Sparsamkeit, die Einschränkungen und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten notwendig seien, in eine penetrante Opposition gegen die jetzige Regierung umgeschlagen ist. Der wirtschaftliche Ablauf klappt nicht so, wie es der Engländer von früher her gewohnt ist. Als auf dem Bahnhof von Cambridge die Lokomotive trotz ihres erheblichen Pustens den vollbesetzten Schnellzug nach London nicht zum Anfahren zu bringen vermochte, rief ein Engländer auf dem Bahnsteig: „Das ist die Sozialisierung! Viel Dampf und wenig Leistung!" Die Parlamentswahlen im kommenden Herbst werden in England eine Kraftprobe zwischen den Konservativen und der Labour-Party bringen, wie sie England noch nicht erlebt hat.

Die Forderung nach Mehrarbeit und Mehrerzeugung klingt aus allen Regierungsreden und Zeitungen. Trotzdem gehen Englands wirtschaftliche Leistungen zurück. Man hat den Eindruck, als ob das von Natur aus so zähe englische Volk der wirtschaftlichen und sozialen Experimente der Labour-Regierung müde geworden sei. Ueber die Verstaatlichung der Gesundheitspflege gewinnen die ablehnenden Urteile die Oberhand. Die verstaatlichten Aerzte, d. h. alle Aerzte, haben die Niederlegung ihrer Arbeit angekündigt! Es herrscht großer Mangel an Arbeitskräften, die die Dienste des täglichen Lebens zu leisten bereit wären. In den Schaufenstern der Restaurants und Cafés stehen die Schilder: „Gesucht werden Geschirrspüler, Küchenpersonal, Abrechner und Putzfrauen." Der Dienstbotenmangel in den Privathaushalten ist zur Katastrophe geworden. Die Tatsache, daß in Deutschland Butter, Fleisch und Oel ohne Marken gekauft werden können, bleibt dem Engländer ein Rätsel.

Der Deutsche ist in England gern gesehen. Man muß sich in politischen Gesprächen auf die Frage nach der deutschen Wiederbewaffnung, nach dem wiedererstandenen Hitlergeist und der kommunistischen Gefahr aus der Sowjetzone gefaßt machen. Im allgemeinen wird der Deutsche als fleißig, zuverlässig und geschäftstüchtig beurteilt. Es bedeutet eine große Leistung, daß deutsche Ordensschwestern heute in einer weltberühmten Universitätsstadt Englands ein Heim unterhalten, das Gäste aufnimmt, die ihre Studien an der Universität weiterführen. Die Küche dieses von den Schwestern geleiteten Heims ist eine der wenigen Privatküchen Englands, in deren Speisekammer eingemachtes Obst und Gemüse aus eigenen Gärten zu finden ist. Es bedeutet sehr viel, wenn die gleichen Schwestern heute in England eine Schule unterhalten, die fast ausschließlich von englischen Kindern besucht wird. Es ist zugleich ein Beispiel englischer Toleranz.

Bei einem Treffen mit dem deutschen Geschäftsträger und voraussichtlichen deutschen Botschafter in London, Schlange-Schöningen, konnte man den Eindruck gewinnen, daß hier der richtige Mann am Werke ist. Die deutsche Vertretung in England begann unter den schwierigsten und einfachsten Verhältnissen. Sie verfügt heute zwar über 22 Räume, ist aber nicht vergleichbar mit dem Aufwand der Vertretung anderer Staaten in London, auch nicht mit dem der Vertretung Oesterreichs. Schlange-Schöningen mußte sich das schwierige Gelände Schritt für Schritt erarbeiten. Er hält den bescheidenen Anfang der Deutschen Botschaft für richtig und meint, daß nur auf diesem Wege der deutsche Name in England wieder zur Geltung kommen könne. „Ich werde genau das Gegenteil von dem tun, was Ribbentrop tat", sagte Schlange-Schöningen. Empfänge in den deutschen Geschäftsräumen waren bisher noch nicht möglich. Es bedeutete für die deutsche Vertretung in England einen gewaltigen Fortschritt, als Schlange-Schöningen kürzlich zum Empfang beim englischen König eingeladen wurde. Der Ansturm der Engländer auf das Visum nach Deutschland ist erstaunlich. Die Zahl der erteilten Visa geht auf die Hunderttausend zu.

Das kirchliche Leben in England gibt dem Deutschen viele Rätsel auf. Dem Protestanten wird auffallen, daß der Betende in der anglikanischen Kirche vielfach kniet, daß in der Kirche Heiligenbilder hängen, daß die Kirchen den ganzen Tag geöffnet sind und an vielen Mittagen und Abenden Andachten stattfinden. Der Katholik wird sich wundern, nicht in einer katholischen Kirche zu sein, obwohl er sich in einem Kirchenraum befindet, der dem katholischen durchaus gleicht: der Weihwasserkessel, das Marienbild, die Marienfahne, das Ewige Licht vor dem Hochaltar, die Meßgewänder. Man ist jedoch in einer englischen Hochkirche, die den Katholizismus scharf ablehnt. Das praktische kirchliche Leben spielt in England offensichtlich keine große Rolle. Bei einem Bankett jedoch, an dem die englische Regierung und Gäste aus aller Welt teilnahmen, sprach der anglikanische Erzbischof das Tischgebet. B.

Mumien im Atomkalender

Geigerzähler verrät Geheimnisse der Eiszeit

In einer Höhle im nordamerikanischen Pazifikstaat Oregon wurde ein Geflecht von Schnursandalen gefunden, von denen man nur wußte, daß hier das älteste Erzeugnis von Menschenhand in Amerika vorliegt. Niemand kannte das genaue Alter. Seit kurzem glauben Wissenschaftler zu wissen, daß diese Sandalen rund 9050 Jahre alt sind. Von den sagenhaften Ureinwohnern Nordamerikas, den Folsom-Menschen, entdeckte man noch Ueberreste von Lagerfeuern. Ihr Alter wurde jetzt mit 9900 Jahren genau angegeben. Und Baumstümpfe aus der Wisconson-Eiszeit sind — wir wissen es — 11 000 Jahre alt.

Wer hat uns das verraten? Die Kohlenstoff-Uhr, die in die Gewebe aller lebenden und toten Organismen eingebaut ist. Sie mißt einen Zeitraum von 25 000 Jahren und zwingt jeden vorgeschichtlichen Fund innerhalb dieser Altersgrenze, sein Alter anzugeben. Das „Uhrwerk", das in allen lebenden und toten Organismen mindestens 25 000 Jahre lang tickt, ist der radioaktive Kohlenstoff C 14. Er entsteht in einer Höhe von 30 Kilometern über der Erde. Als Kohlensäure gelangt er auf die Erdoberfläche, wo er von Tieren und Pflanzen aufgenommen wird. Im menschlichen Körper beträgt dieser radioaktive Kohlenstoff rund ein Fünftausendstel des gewöhnlichen Kohlenstoffs. Mit dem Tod eines Lebewesens erlischt die Aufnahme von Kohlenstoff C 14, aber damit verschwindet er nicht. Er sendet radioaktive Strahlen aus (Beta-Strahlen), mit einer Halbwertzeit von 5568 Jahren. Das bedeutet, daß in diesem Zeitraum der Kohlenstoff C 14 zur Hälfte zerfällt, in weiteren 5568 Jahren zerfällt der verbliebene Rest wieder um die Hälfte, usw. Nach 16 704 Jahren enthält also ein Organismus nur noch ein Achtel seines ursprünglichen Gehalts an C 14 und nach 22272 Jahren nur noch ein Sechzehntel.

Professor Libby ist es gelungen, auch schwächste radioaktive Strahlen zu messen und somit einen ersten „Atom-Kalender" aufzustellen. Er verbrennt ein Stück Mumienbinde, oder ein aufgefundenes Holzstück eines uralten Tempels, oder eine Holzkohle aus einer alten Lagerstätte, oder einen Baumstumpf, über den die letzte Eiszeit hinweggegangen ist, und er versucht, dabei 10 Gramm des Kohlenstoffs C 14 zu gewinnen. Das Müller-Geigersche Zählrohr, dessen Empfindlichkeit Professor Libby vielfach gesteigert hat, beginnt nun zu ticken. Und aus der Stärke der Radioaktivität bestimmt sich das Alter eines solchen organischen Gegenstandes, mag dieser 400 oder 20 000 Jahre alt sein.

Bisher hat man 300 Proben aus den verschiedenen Jahrtausenden mit dieser „Atomuhr" untersucht und ihr Alter festgestellt. Auch wir heute Lebenden werden noch wenigstens 20 000 bis 25 000 Jahre lang im Grabe weiter „ticken", so wie die ägyptischen Mumien.

Geheimnis des kleinen Eisvogels

Von Walther Gottfried Klucke

Vor gut 25 Jahren strich ich einmal durch die Wälder der alten Salzstadt Lüneburg und traf auf einen entzückenden, weiß-schwarzen Falter, der hier vereinzelt und in ganzen Schwärmen umherstrich. Er war ein wundervoller Flieger, ein azurblauer Edelstein in der Sonne, und überall, wo die Himbeeren blühten, stand er bewegungslos in der Luft, um selbst noch im Regen die Freude am Dasein nicht zu verlieren. In den einsamsten Gehöften der Heide tummelten sich stetig ein Dutzend von ihnen, und ich habe diesen hübschen Falter so sehr geliebt, daß ich in späteren Jahren wiederholt nach Lüneburg reiste, um ihm wieder zu begegnen. Dann kam der Krieg und warf alle Reisepläne über den Haufen. Ich kam jahreleng nicht mehr nach Lüneburg, bis die unbezwingliche Sehnsucht nach dem kleinen Eisvogel mich doch wieder einmal in die Heide trieb, und nun fand ich den Freund nicht mehr. Ich drang tief in die Wälder ein, besuchte Dörfer und Gehöfte, fragte Hinz und Kunz, Förster, Bauern, Schulmeister nach meinem geliebten Freund, aber vergebliche Mühe. Er blieb und bleibt verschollen und verschwunden. Keine Spur mehr, nicht Falter noch Raupe dieser Gattung. Es scheint, daß er ausgewandert ist, oder daß die vielfachen Kahlschläge ihm den Lebensraum beschnitten haben, wer weiß das? Nun träume ich von ihm, den ich so sehr geliebt habe, und wünschte, ihm noch einmal zu begegnen.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Gohr-Nievenheim immer noch ungeklärt

Straße, die nach wie vor Kummer bereitet — Aus der Gemeinderatssitzung

Gohr. In einer Sitzung vergab der Gemeinderat nach öffentlicher Ausschreibung einstimmig die Putzarbeiten und Plattenarbeiten am Gohrer Volksschulneubau. Die Beratung über die Entwässerung des Schulgrundstückes mußte bis zur nächsten Sitzung vertagt werden, da über die Art der Entwässerung noch Gutachten angefordert werden müssen. — Die Verpachtung der gemeindeeigenen Grube wurde eingehend besprochen. Der Gemeinderat lehnte die Verpachtung ab, man will die Grube in eigener Regie betreiben.

Mit Bedauern nahmen die Gemeindevertreter die Mitteilung des Landrates entgegen, daß zur Zeit keine Mittel zum Ausbau der Straße Gohr-Nievenheim zur Verfügung ständen. Die NGZ hat bereits in dem Bericht über die vorletzte Gemeinderatssitzung den unhaltbaren Zustand dieser Straße ausführlich behandelt und die Resolution des Gemeinderates veröffentlicht. Mit Befremden stellten die Vertreter fest, daß „zur Zeit andere, nicht so wichtige Straßen im Kreisgebiet" ausgebessert würden. So sei die Straße vom Bahnhof Horrem zur Bundesstraße in Richtung Zons und die Straße von Vierwinden nach Dickhausen, St. Niklas und Hubbelrath im Vergleich zu der Straße Gohr-Nievenheim von untergeordneter Bedeutung. Diese Straßen wären trotzdem ausgebaut worden. Der Gemeinderat war einstimmig der Ansicht, daß die Entscheidung über den Ausbau der Kreisstraße Gohr-Nievenheim nicht nur nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgt". Die Verwaltung wurde beauftragt, in ihrem Bemühen, den Ausbau der Straße zu erreichen, nicht nachzulassen. In der gleichen Sitzung beschloß der Gemeinderat, die im Rahmen der Umlegung ausgewiesenen Wege und Gräben von der Gemeinde übernehmen zu lassen.

Schlicherum mit überfülltem Zelt

Schlicherum. 25 Jahre alt ist die kameradschaftliche Vereinigung Schlicherum. In diesem Jahre haben die Mitglieder wieder ihr schön geschmücktes Festzelt auf altem Platz aufgebaut. Samstag abend nahm der Vorsitzende Adolf Bongartz die Ehrung der Silberjubilare vor, nachdem der Fackelzug viel Publikum herangelockt hatte. Nach dem feierlichen Hochamt am Sonntag gedachten die Mitglieder der Gefallenen und legten am Ehrenmal einen Kranz nieder. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Hilleke. Landrat Göggel, Amtsdirektor Effertz, Bürgermeister Kux und Pfarrer Hilleke nahmen im Gefolge des Schützenkönigs und des Vorstandes den Vorbeimarsch ab, an dem sich die ganze Gemeinde beteiligte. Einträchtig und in guter Stimmung nahm der Festtag im überfüllten Zelt einen harmonischen Verlauf.

ABC wird in Zons zum Vergnügen

Neue Schule: schönste und zweckmäßigste weit und breit - Landhausstil statt Kasernenmilieu

Zons. Man hätte für die Kunstausstellung mit Werken Theo Blums (die NGZ kommt noch besonders darauf zurück) keinen würdigeren Rahmen finden können als die Zonser Schule, die nach den großen Ferien erstmals für den Unterricht benutzt werden soll. Der äußere Eindruck vermittelt das Bild eines langgezogenen, einstöckigen Landhauses, die hohen und breiten Fenster an ein Kursanatorium. Damit sind die wesentlichen Stichworte gefallen: Landhaus und Kursanatorium. Diese beiden Begriffe sind meilenweit entfernt von Kasernenstil und Gefängnisatmosphäre, die heutzutage vielfach noch bedrückende Gefühle in uns wachrufen, wenn wir vor älteren Schulbauten stehen. Zum Segen unserer heranwachsenden Jugend sind die verantwortlichen Baugestalter von den seelenlosen Steinquadern abgerückt, und man fragt sich heute als erwachsener Mensch, wie man in solchen öden, verstaubten und dämmrigen Räumen hat lernen können.

Ganz anders, grundlegend anders ist das heute: es muß den Jungen und Mädchen ein besonderes Vergnügen sein (abgesehen von der Lehrerschaft, die trotz bisher beengter Verhältnisse mutig weitergearbeitet), in dieses helle, freundliche Zonser Haus mit den breiten Fluren und den blitzenden Basaltplatten zu treten. Wirft man einen Blick in eine der Klassen, so empfindet man die Wohnlichkeit und die zweckmäßige Einrichtung angenehm. Das Katheder ist kein grauenerweckender, kreideüberstaubter Richterstuhl mehr, und die Schüler sitzen nicht zu sechs oder sieben in einer Bank. Der praktische Tisch für den Lehrer an der Stirnseite des Klassenraumes ist gewissermaßen der Abschluß der vielen kleinen Schülertischchen, hinter denen jeweils zwei Schüler auf regelrechten Stühlchen sitzen, die der Altersstufe angepaßt sind. Der Pädagoge also bildet mit der Klasse ein organisches Ganzes. Es ist eine Klassengemeinschaft, die zusammen mit ihrem Lehrer das Wissen erarbeitet, das sie im späteren Leben braucht. Dies alles ist nicht nur ein technischer, sondern auch ein psychologischer Fortschritt: an die Stelle des vor Erfahrungen krummen Riedstocks ist das feine Verständnis für den heranwachsenden Menschen getreten, und der Respekt wird nicht mehr durch harte Strafen, sondern durch vernünftige Lehrmethoden erreicht.

Werden die großzügig angelegten Fenster der Klasse geöffnet, so ist es fast, als säße man auf einer überdeckten Veranda. Die Fußböden sind mit dunklen, schall- und wärmedämpfenden Asphaltplatten parkettartig ausgelegt. Also auch vom hygienischen Standpunkt ein Fortschritt, zumal dieser Teil des ersten Bauabschnitts in Zons — vier Klassenräume mit je einem Gruppenzimmer — auch einen modern eingerichteten Baderaum einschließt. — 100 Kubikmeter Erde wurden bewegt, um das Vorgelände des Schulhauses zur Straße hin einzuebnen. Der erste Spatenstich erfolgte im vergangenen Frühjahr. Der zweite Bauabschnitt soll möglichst bald folgen. Er umfaßt weitere vier Klassen und eine Turnhalle. — Die Kosten wurden so niedrig wie möglich gehalten. — Mit dieser vorbildlichen Schule wurde gezeigt, wie wichtig es ist, unsere Jugend in einem ihr gemäßen Rahmen zu tüchtigen Menschen heranzubilden, die später einmal zwischen Hell und Dunkel zu unterscheiden wissen. o—z



Es sieht so aus, als wollten sie gerne noch einmal so jung sein wie die Schulneulinge, die nach den Ferien in dieses helle Klassenzimmer einziehen sollen. Vorn links Bürgermeister Kamm, rechts daneben Stadtdirektor Scheer. In der zweiten Reihe sitzend links der Schulleiter, rechts daneben verantwortlicher Architekt Baumanns BdA. Der Herr, der so eifrig „aufzeigt", ist Dr. Kobé, der einige Zeit vor diesem Schnappschuß die Kunstausstellung eröffnet hatte.

Freibad für Bedburdyck?

Gemeindesportplatz für Sportler und Jugend in Bedburdyck eingeweiht

Bedburdyck. Zwischen Bedburdyck und Gierath ist dank der Initiative der Gemeinde ein Sportplatz entstanden, der nach Fertigstellung zu den schönsten des Kreises zählen wird. Im Rahmen einer kleinen Feier (die NGZ erwähnte sie schon kurz) wurde Samstag durch Bürgermeister Marx der neue Gemeindesportplatz den sporttreibenden Vereinen und der Schuljugend übergeben. Zu dieser für die Gemeinde denkwürdigen Stunde hatten sich auf dem Sportplatz die Geistlichen von Bedburdyck, Pfarrer Königs, und von Gierath Pfarrer Lennartz, die Gemeindevertretung und die Lehrerschaft eingefunden.

Anschließend fand bei Wassenberg in Gierath ein Festbankett statt, zu dessen Verschönerung die „Goldene Fünf" und „Rheintreue" Bedburdyck beitrugen. Gemeindedirektor Justen schilderte ‚wie nach mehr als 20jähriger Anlaufszeit endlich eine würdige Sportstätte entstanden sei, die viele Opfer an Geld und Mühen gefordert habe. Bürgermeister Marx hob den Tag der Platzweihe als Freudentag für die Jugend hervor. Die Vorsitzenden der Vereine Bedburdyck-Stessen und Gierath sagten der Gemeindevertretung für die Uebergabe des Platzes im Namen aller Sportler Dank. Schiedsrichterobmann a. D. Merheim gab seiner Freude über die vorbildliche und zentrale Anlage Ausdruck. Diplomhandelslehrer Franz Schlangen, ehemaliger Rechtsaußen der Spielvereinigung Bedburdyck-Gierath, wies darauf hin, nicht nur dem Fußballsport zu huldigen, sondern als Ausgleich Leichtathletik zu betreiben. Er betonte, da jetzt eine gemeinsame Sportplatzanlage geschaffen sei, könne man vielleicht an eine Wiedervereinigung der beiden Vereine denken, um eine Mannschaft ins Feld zu stellen, die im Kreis einen ausgezeichneten Klang habe. Vielleicht, so wurde von der Gemeindevertretung geäußert, werde es gelingen, nach Ablauf einiger Zeit dem Sportplatz ein Freibad anzugliedern. — Mit einem Sportlerball klang der bedeutungsvolle Tag aus.

NGZ gratuliert

Hackenbroich. Herr Heinrich Paschen, Dorfstraße 31, wird am 13. August 81 Jahre alt.

Ein Tusch für Handlot und Racker

Kreisziegenschau in Wevelinghoven zeigte Leistungssteigerung - Ansehnliche Liste der prämiierten Tiere

Wevelinghoven. Zur großen Kreisziegenschau auf dem traditionellen Gelände der ehemaligen Rennbahn waren von den gemeldeten 100 Elite-Ziegen 85 aufgetrieben worden. Wie in jedem Jahr stellten sich die passionierten Züchter und Liebhaber ein. Der Kreis der Zuschauer ist kleiner geworden, weil man „in Westdeutschland zu satt" sei und wohl nur in Notzeit auf die Ziegenzucht als Regulator der Wirtschaft der kleinen Leute zurückgreife, wie betont wurde. Erfreulich war der Qualitätsanstieg der Tiere.

Als Ehrengäste wurden besonders Kreislandwirt Kluth, Veterinärrat Dr. Sonderkamp, Landwirtschaftsrat Dr. Wilde und als Preisrichter Landwirtschaftsrat Dr. Ritgen und der Vorsitz. des Landesverbandes der Ziegenzüchter, Herr Herbst aus Bonn, begrüßt. Die Züchter wurden darauf hingewiesen, bei der Zucht auf die Blutlinien zu achten, um durch Wahlzucht zu immer größeren Leistungen zu kommen. Die Pflege und der Futterzustand der Tiere ließen allgemein keinen Wunsch offen. Landwirt Karl Simons aus Garzweiler hatte für die beste Ziege der Schau einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet. Die Geldpreise waren im Vergleich zum letzten Jahr erhöht worden. Sie sollen in der nächsten Generalversammlung, die in Kürze stattfindet, ausgezahlt werden. — „Handlot" und „Racker" heißen die besten Böcke der Schau.

Preisverteilung

Klasse I: Jungböcke geboren 1951: Heinrich Lingweiler, Neuenhausen, Ia Preis, Peter Kremer, Neuenhausen, Ib-Preis, Wwe. Hubertine Keifges, Wevelinghoven, Ic-Preis, Peter Kremer, Neuenhausen, Id-Preis, Paul Flack, Neuenhausen, IIa-Preis, Josef Büttgen, Grevenbroich, IIb-Preis, Arnold Dahmen, Neuenhausen, IIc-Preis, Heinrich Lingweiler, Neuenhausen, IId-Preis, Christian Dahmen, Neuenhausen, IIIa-Preis, Theo Heufler, Langwaden, IIIb-Preis, Johann Mainz, Gustorf, IIIc-Preis, Adolf Krall, Wevelinghoven IVa-Preis, Werner Höfeler, Wevelinghoven IVb-Preis, Johann Sandkaulen, Büttgen, IVc-Preis, Anton Weber, Grevenbroich, IVd-Preis.

Klasse IIa: Mutterlämmer von eingetragenen Ziegen, geboren 1951: Engelbert Faßbender, Gustorf, Ia-Preis, Peter Hönig, Büttgen, Ib-Preis, Jakob Daniels, Neuenhausen, IIa-Preis, Maria Kremer, Wevelinghoven, IIb-Preis, Franz Meisen, Gustorf, IIc-Preis, Peter Hönig, Büttgen, IIIa-Preis, Franz Klerx, Wevelinghoven, IIIb-Preis, Ludwina Kallen, Büttgen, IIIc-Preis, Heinrich Schieffer, Büttgen, IIId-Preis, Heinrich Kames, Gustorf, IVa-Preis, Otto Mandel, Holzbüttgen, IVb-Preis.

Klasse IIb: Mutterlämmer nicht eingetragener Ziegen, geboren 1951: Anton Mainz, Gustorf, I. Preis, Chr. Jansen, Gustorf, II. Preis, H. Kames, Gustorf, IIII. Preis, Michael Kremer, Hemmerden, IV. Preis.

Klasse IIIa: eingetragene Ziegen von ein bis zwei Jahren: Anton Weber, Grevenbroich, Ia-Preis, Johann Sandkaulen, Büttgen, Ib-Preis, Adolf Esser, Wevelinghoven, IIa-Preis, Magda Schneeweiss, Langwaden, IIb-Preis, Johann Nilges, Büttgen, IIIa-Preis, Peter Kremer, Neuenhausen, IIIb-Preis, Otto Mandel, Holzbüttgen, IVa-Preis, Johann Fervers, Büttgen, IVb-Preis, Theodor Heufler, Langwaden, IVc-Preis, Johann Rommerskirchen, Büttgen, IVd-Preis.

Klasse IIIb: nicht eingetragene Ziegen von ein bis zwei Jahren: Maria Kremer, Wevelinghoven, Ia-Preis, Franz Meisen, Gustorf, IIa-Preis,, Adolf Krall. Wevelinghoven, IIb-Preis, Heinrich Wilden, Hemmerden, III. Preis, Michael Kremer, Hemmerden, IV. Preis.

Klasse IVa: eingetragene Ziegen von zwei bis vier Jahren: Arnold Dahmen, Neuenhausen, Ia-Preis, Ludwina Kallen, Büttgen, Ib-Preis, Peter Hönig, Büttgen, Ic-Preis, Heinrich Cames, Gustorf, Id-Preis, Josef Büttgen, Grevenbroich, IIa-Preis, Hubertine Kleifges, Wevelinghoven, IIb-Preis, Franz Meisen, Gustorf, IIc-Preis, Heinrich Schieffer, Büttgen, IId-Preis, Johann Holzschneider, Büttgen, IIIa-Preis, Theodor Paschmann, Büttgen, IIIb-Preis, Trippelsdorf, Büttgen, IIIc-Preis, Engelbert Fußangel, Langwaden, IVa-Preis, Ludwina Kallen, Büttgen, IVb-Preis, Johann Mainz, Gustorf, IVc-Preis, Hubert Weingran, Wevelinghoven IVd-Preis. — Klasse IVb: nicht eingetragene Ziegen von zwei bis vier Jahren: Wilhelm Siller, Hemmerden, I. und II. Preis, W. Michels, Hemmerden IIb-Preis.

Klasse V: eingetragene Ziegen über vier Jahre: Ia- und Ehrenpreis Engelbert Faßbender, Gustorf, Peter Kremer, Neuenhausen, Ib-Preis, Adolf Krall, Wevelinghoven, Ic-Preis, Heinrich Lingweiler, Neuenhausen, Id-Preis, Josef Büttgen, Grevenbroich, IIa- und IIb-Preis, Johann Sandkaulen, Büttgen IIc-Preis, Heinrich Lessmann, Büttgen, IIIa-Preis, Martin Karis, Langwaden, IIIb-Preis, Heinrich Halms, Büttgen-Vorst, IIIc-Preis, Jakob Daniels, Neuenhausen, IVa-Preis, Matthias Becker, Wevelinghoven, IVb-Preis.

Klasse IV: Böcke ein bis zwei Jahre: 1. Preis: Kreisbockhaltungsverein Neuenhausen, Bock „Handlot", 3. Preis: Kreisbockhaltungsverein Gustorf, Bock „Racker". — Klasse VII: Familienzuchten Großmutter, Mutter und Kind: Johann Sandkaulen, Büttgen, I. Preis, Heinrich Schieffer, Büttgen, II. Preis.

Andreas von Laach mit Klompen

Schützenfestbeginn in der Kreisstadt

Grevenbroich-Laach. Der Stadtteil Laach hatte sich zum Heimatfest prächtig geschmückt. Zwischen den am Samstag gesetzten Königsmaien, den bunten Girlanden und den Fahnen wirkt die schlechte Straße wie die Faust aufs Auge. Trotzdem hatten sich Scharen von Besuchern eingestellt, die dem gespaltenen Stadtteil — kirchlich gehört er zu Gustorf und kommunal nach Grevenbroich — Festzelt, Lokale und „Kirmesbudenallee" füllten. Rechte Schützen- und Kirmesstimmung waren eingezogen, als Vorsitzender Christian Effertz die letzte Generalversammlung eröffnete. Das geschlossene Regiment zog Sonntag nach Gustorf zur Kirche und ehrte später am Ehrenmal die Toten und Gefallenen. Die Morgenparade nahmen Josef II. von Laach, Konrad I. von Gustorf und Präsident Schnitzler von Gustorf ab. Zum Morgenkonzert stellten sich Bürgermeister Steinhäuser und Stadtdirektor Wenner ein.

Dem Festzug und der Königsparade am Nachmittag wohnten viele Besucher bei. Die Kirmesgesellschaft Elsen war mit zwei Zügen und Standarten sowie mit der Klompenmajestät vertreten. Auch der Repräsentant Grevenbroicher Schützentradition, der betagte Lorenz Rütten, fehlte nicht. Montag war der Klompenball. Einige Klompen waren kleine Kunstwerke. Klompenkönig wurde Andreas Lemm, der über 450 Einwohnern gebietet, die die beachtliche Zahl von zwei Grenadier-, vier Jägerzügen und einen Vorstandszug aufweisen. Laach hat sich angestrengt und ein sauberes Bild rheinischer Kirmesfreuden gezeigt. Die frohen Tage schließen heute mit dem Krönungsball. Vielleicht, so darf man hoffen, sind die Straßen des Stadtteils im kommenden Jahr kirmeswürdig.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Amtsverwaltung auf Tour

Nievenheim. Das Amt Nievenheim ist am folgenden Mittwoch wegen Betriebsausflugs geschlossen. Nur das Standesamt ist von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Vor dem Turnen einen Walzer

Garzweiler. Walzerklänge leiteten beim Festbankett des VfL Eintracht 08 Garzweiler zu vorbildlichen turnerischen Darbietungen des Vereins über. Gemeindedirektor Sander, Gustorf, begrüßte besonders die Bezirkswerberiege und die Gustorfer Jugendturner. Die Garzweiler Turner und Turnerinnen sind in einem Jahr ein gutes Stück weitergekommen, wie die freudig begrüßten Uebungen zeigten. Die Jugend hinterließ den besten Eindruck. — Später traten die Jungen zu einem zünftigen Hahnenkampf an. Die Stimmung war ausgezeichnet.

Kindergarten in 14 Tagen

Büttgen. In etwa 14 Tagen kann der neue Kindergarten, der von Architekt H. O. Breitmar entworfen wurde, seiner Bestimmung übergeben werden. Der Außenputz muß vorläufig noch zurückgestellt werden. Doch hofft man, daß auch diese Arbeiten noch vor Winteranfang ausgeführt werden können.

Kartoffeldämpfkolonnen unterwegs

Kreis Grevenbroich. Infolge des starken Auftretens der Krautfäule wird mit einem stärkeren Anfall von Kartoffeln zum Dämpfen gerechnet. Mehrere Dämpfkolonnen sind unterwegs. Die Landwirtschaftsschule bittet um Meldung, welche Mengen Kartoffeln zum Dämpfen anfallen.

Stiftungsfest am Rhein

Grevenbroich. Die Grenadiere des Zuges „Cäcilia 1921" feierten am Rhein in Namedy im Saal der Gaststätte Roos jr. die 30. Wiederkehr des Gründungstages ihres Zuges. Der erste Vorsitzende, der über 70 Jahre alte Christian Jansen, der dem Zug seit der Gründung vorsteht, wurde wegen seiner Verdienste um die Schützensache geehrt.

Brudermeister in Belmen

Belmen. Mit einem Umzug durchs Dorf begann die St.-Georgs-Bruderschaft Samstag ihre Kirmes. Pfarrer Berg aus Gustorf hielt im Rahmen einer Kranzniederlegung die Gedächtnisrede. Sonntag zogen die Schützen zur Kirche nach Elfgen, wo Pfarrer Berg ein feierliches Hochamt zelebrierte. Der Festzug am Nachmittag war zwar klein, aber tadellos. Eine große Menschenmenge verfolgte das bunte Schützentreiben. Bundesmeister Heinen aus Garzweiler, der Vertreter der Erzbruderschaft, beehrte das fröhliche Völkchen mit seinem Besuch. Ein besonders farbenprächtiges Bild war der Hofstaat. Den Standort des Festzeltes fand mancher ungünstig, da ein angrenzender Schweinestall unter die drückende Wärme im Zelt eine unliebsame Würze mischte. Vielleicht steht das Zelt im nächsten Jahr wieder auf der großen Wiese im Unterdorf.

Kreisgeschehen bunt gemischt

60 Jahre Joh. Arnold Aretz

Otzenrath. Die Firma Johann Arnold Aretz, Otzenrath, besteht am 8. August 60 Jahre. 1891 begann der Weber Johann Arnold Aretz im elterlichen Haus in Spenrath mit einem Textilwarenhandel. Die Räume im elterlichen Haus reichten bald nicht mehr aus, und die Firma ließ sich in Otzenrath in der Hofstraße nieder. Auch diese Räume wurden bald zu klein. Deshalb wurde in der Bahnstraße ein Neubau errichtet. Nach dem Tode des Gründers übernahm 1937 dessen Sohn Reinhold Aretz das Geschäft und führte die Tradition des Vaters fort. Das Unternehmen wurde im zweiten Weltkrieg völlig zerstört. Mut und Entschlossenheit ließen es jedoch neu erstehen. Am 8. August kann es in „alter Frische" seinen Geburtstag begehen.

30 Jahre DJK Nettesheim

Nettesheim. In festlicher Weise wurde das 30. Wiegenfest des Sportvereins DJK „Gilbachkraft" Nettesheim begangen. Dem Festgottesdienst wohnten alle DJKler bei. Unter Vorantritt der Spielleute zog man anschließend zum Gottesacker, um in würdiger Weise der Gefallenen und der Toten zu gedenken. Im Auftrag von Prälat Wolker sprach DJK-Sportkamerad Schwartmann aus Altenberg, der auf das männliche Bekennertum so mancher DJK-Kameraden in schwerer Zeit hinwies. Darauf legte die Nettesheimer DJK zu Ehren der Toten einen prächtigen Kranz nieder. Der Kirchenchor verschönte die Gedenkstunde.

Nach den Sportkämpfen am Nachmittag fanden sich die DJK-Mitglieder und viele Gäste im Gilbacher Hof ein. Pfarre Zander ehrte die noch lebenden Gründer Otto Esser, Anton Dorp, Ferdinand Cöllen, Hermann Päffgen, Josef Maassen, Gottfried Bongartz, Matthias Wienen, Heinrich Emunds, Adam Schotten, Herhard Huth und Heinrich Worms durch Ueberreichung der goldenen Ehrennadel der DJK.

Cadillacs und Kamele

Kairo, die verwirrendste Stadt der Welt

Selbst Hamlet, der doch eine recht gute Vorstellung von allem hatte, was so zwischen Himmel und Erde vor sich geht, hätte wahrscheinlich ein bißchen fassungslos vor dem Phänomen Kairo gestanden.

Es ist sicherlich die lauteste, verwirrendste und gleichzeitig auch faszinierendste Stadt der Erde.

Nirgendwo, nicht einmal in Rom oder Athen, vermischen sich Gestern, Heute und Morgen auf, so erstaunliche Weise wie hier. Kamele und Cadillacs schwanken angriffslustig durch die Straßen, die Fabriksirene übertönt die Klänge der singenden Statue des Memnon, und die Sphinx starrt nach ihrer langen Wacht im Dunkel der Wüste jetzt hinüber zu dem Neonalptraum Kairo, dessen bunte Lichtflut in den südlichen Himmel emporlodert.

Ich war noch keine Stunde in der Stadt, als ich auch schon einen Dieselexpreß eine Reihe Kamele auf einer Eisenbrücke überholen sah, unter der Regatta-Achter und Rennboote hin- und herschossen, zwischen Feluken und Dahabijas, die schon Tausende von Jahren vor der Geburt des Cheops auf dem Nil kreuzten.

Das Kaleidoskop von Kairo

Abends, wenn die Sonne wie eine flammende Kugel aus Gold hinter dem flachen Horizont versinkt und die endlose Wüste näher an die glitzernde Stadt herankriecht, ist der geheimnisvolle Strom, auf dessen Fluten einst Kleopatras prächtiges Boot brannte, mit hellroten, smaragdenen und purpurnen Lichtern besetzt, die Lichtreklamen glitzern grell zwischen Moscheen und Minaretten, und der einsame Beduine weit draußen in dem silbernen Mysterium der Nacht hinter den Moqatta-Bergen hört noch den brausenden Lärm der Stadt.

Wer zum ersten Male nach Kairo kommt, steht fassungslos vor diesem Lärm.

Rom erscheint mir jetzt, verglichen mit Kairo, wie die Einsiedelei eines Trappisten.

Keine Taxitrinkgelder

Es wimmelt in Kairo von riesigen, blitzenden Autos, und alle sind mit dröhnenden Hörnern ausgestattet, die ohne Unterlaß von früh bis spät in Betrieb sind. Selbst die Taxis sind stromlinienförmige Studebakers und Buicks, und so erstaunlich es ist, in diesem Lande des Bakschisch, die Taxifahrer vom Ufer des Nils sind die einzigen ihrer Zunft in der ganzen Welt, die keine Trinkgelder nehmen.

Dafür fahren die um so wilder. Das Kreischen ihrer Bremsen, das Schmettern ihrer Klaxons und die Trillerpfeifen der Polizisten, verbunden mit den Rufen der fliegenden Händler, den würzigen Gerüchen und den malerischen Menschenmassen und Tieren, verleihen einem das unheimliche Gefühl, daß man sich mitten in eine ungeheure Massenszene für einen Hollywoodfilm von Cecil B. de Mille verirrt hat, mit Geräuschkulisse von Honegger und Farben von Walt Disney.

Alles dieses soll nun keineswegs heißen, daß Kairo eine Stadt ist, der man, wenn möglich, aus dem Wege gehen sollte. Im Gegenteil, es ist eine der lebendigsten und erregendsten Städte, die ich bisher in meinem Leben besucht habe.

Bei allem Lärm und Lichtergewirr ist es eine zauberhaft schöne und interessante Stadt, und die Gastfreundschaft der Aegypter ist so überwältigend, daß ich vom ersten Tage meiner Ankunft an Isis und Osiris gedankt habe, daß sie wenigstens Abstinenzler sind.

Ein Röhrchen Tabletten

In den ersten beiden Tagen in Kairo erlebte ich mehr als in zwei Jahren zu Hause.

Innerhalb sechs Stunden hatte ich König Faruk einen Höflichkeitsbesuch abgestattet und eine Schale herrlichen, aber unglaublich süßen und klebrigen Kaffees mit dem Wirtschaftsminister getrunken, der erfreulicherweise wenig von der ägyptischen Parteipolitik hält.

Bevor der Tag zur Neige ging, hatte ich am Fluß mit einer Gruppe pakistanischer Redakteure gespeist, meinen Namen in das Gästebuch der britischen Botschaft eingetragen, die strenge und liebliche englische Kathedrale besucht und mit J. Arthur Ranks afrikanischem Generalvertreter gesegelt, den Polarstern auf halbem Wege zwischen Zenith und Horizont betrachtet und auf den Stufen des Hotels „Semiramis" Rita Hayworths Ehemann gesehen.

Zwischendurch wollte man mir unbedingt ein lebendiges Schaf verkaufen, ein Paar Nylon-Unterhosen, einen Satz Stecheisen, einen Korb mit Hühnern, ein Hundehalsband, Kämme, Fliegenklatschen, Zelluloidpuppen, Miniaturmumien, eine Kreissäge, persische Teppiche aus Kidderminster und uralte Käfergemmen aus Birmingham, einige tausend Päckchen Erdnüsse, Broschen, Spangen, Eintrittskarten für ein Can-can-Marathon und einen gebundenen Jahrgang der „Times" von 1910.

Ich entschied mich für ein Röhrchen Kopfschmerztabletten.

Copyright by News Chronicle / Jan Mackay.

Das gibt es alles

Jeden Nachmittag um 15 Uhr bekommt der Obsthändler Ib Hansen am Kopenhagener Rathausplatz Besuch aus der Luft. Eine Entenfrau aus dem bekannten Vergnügungspark Tivoli holt sich bei ihm ein Rundstück ab und verspeist es. Einmal brachte sie ihren Mann mit. Doch offenbar ist er zu faul und ein Verächter von Semmeln, denn er kam nicht mehr wieder.

„Niederrhein" lobt Schorn

Dem Urteil des Schriftstellers Walter Münch über den Neußer Schriftsteller Dr. Karl Schorn, das wir vor längerer Zeit veröffentlichten, fügen wir heute ein weiteres Urteil hinzu. „Der Niederrhein", die in Krefeld erscheinende Heimatzeitschrift, schrieb zu dem Roman „Johann Balthasar Bodewin": „Wir haben schon immer Neuß um seinen Karl Schorn beneidet, erklären aber jetzt nach dem Erscheinen seines „Bodewin", daß es weit und breit keine Stadt gibt, die sich eines solch feinsinnigen und reifen Gestalters ihres Wesens und ihrer Geschicke rühmen darf wie die Stadt an Rhein und Erft."

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noß, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Immer noch bis zum Rhein?

Deutsche Verteidigung am „roten Tisch"

Die Entwicklung der Nachkriegspolitik erlegt auch Deutschland Lasten auf, die der Verteidigung gegen den Kommunismus dienen sollen. Wir müssen beträchtliche Summen dafür aufbringen, wir müssen in Kauf nehmen, daß die Manöver Ernteschäden verursachen, wir mußten jahrelang Helgoland für Bombardierungszwecke preisgeben, und wir müssen am Ende sogar einen Wehrbeitrag in Form von Soldaten leisten. Es ist nur zu verständlich, wenn wir dann auch wissen wollen, wie diese Opfer verwendet werden und ob sie Früchte bringen. Der Berliner Korrespondent von „New York Herald Tribune", Russell Hill, hat zwei Wochen lang die verschiedenen Stäbe, Übungsplätze und Flughäfen der amerikanischen, britischen, französischen und belgischen Besatzungsarmeen besucht und über seine Erfahrungen berichtet.

Nach vielen Gesprächen mit Offizieren von der Armee-Ebene herab bis zum Bataillon kommt Hill zu einem außerordentlich pessimistischen Urteil über die bisher fehlende Zusammenarbeit der alliierten Truppen in Deutschland. Man sollte meinen, daß hier die Zusammenfassung am ehesten verwirklicht werden könnte. Man kann dem amerikanischen Journalisten entgegenhalten, daß die Dinge ja noch im Fluß seien, und daß die Zusammenarbeit eines Tages vollkommener sein werde. Trotzdem erscheint uns seine detaillierte und gründlich unterbaute Kritik beachtenswert.



. . . marschieren für Stalin

Unter den Tausenden von Jugendlichen, die am Sonntag durch Ostberlin zu den kommunistischen sogenannten Weltjugendfestspielen marschierten, befand sich diese Gruppe nordkoreanischer „Friedenskämpfer". Sollten sie die Jungen und Mädchen an das unbeschreibliche Elend und die unermeßliche Not erinnern, die der Angriff der Kommunisten über Millionen von Koreanern brachte?



Ein Mascottchen vom Senegal

Zwei Antilopenhörner und eine Eidechse brachte sich Jimmy vom Senegal mit nach Bad Ischl zum Weltjamboree der Pfadfinder. Als Talisman will er sie an sein Zelt nähgen. Voll Stolz zeigt er sie seinen Freunden aus aller Herren Länder.

Wie im Jahre 1945

Russell Hill stellt fest, daß das SHAPE, das oberste Hauptquartier der Atlantikpakt-Streitkräfte, bisher für die Armeen in Deutschland noch eine Illusion sei. Von einer Koordination könne überhaupt keine Rede sein. Das zonale Denken hingegen triumphiere trotz Bundesrepublik wie im Jahre 1945. Jede Besatzungsmacht schicke sich an, ihre Zone zu verteidigen. Die Engländer z. B. hätten eine Panzer-Division und zur Not noch eine weitere in Reserve, um die lange Front von Lübeck bis südlich Braunschweig zu verteidigen. Hier sei eine ideale Durchbruchsfront, die durch die niederdeutsche Tiefebene geradewegs zur Ruhr, nach Belgien und Nordfrankreich führe. Es sei aber bisher keine Rede davon, daß diese empfindlichen Stellen auch durch amerikanische oder französische Divisionen geschützt werden würden. Die Verteidigung werde ausschließlich als Interessensphäre der britischen Besatzungszone angesehen.

Es ist zwar wahr, schreibt Russell Hill, daß die Franzosen ein Regiment, die 5. Marokkanischen Schützen, in die amerikanische Zone verlegt haben, aber ihre Nachschublinien führen immer noch in die französische Zone zurück, und mit den benachbarten amerikanischen Einheiten hat das Regiment immer noch nicht den geringsten Kontakt.

Fontainebleau ist weit

Der amerikanische Journalist hat sich mit dem Kommandeur der 7. Amerikanischen Armee über seinen Oberbefehlshaber unterhalten. Das müßte, gemäß dem Atlantikpakt, der Franzose General Juin sein. Aber der amerikanische General hat von Juin noch keinen Befehl erhalten. Das ist auch nicht möglich, denn Juin hält sich immer noch in Marokko auf. Sein Hauptquartier in Fontainebleau wird von einem Stellvertreter geleitet. Folglich hält sich der amerikanische General nicht an das SHAPE, sondern an das EUCOM, das ist das europäische Hauptquartier der Amerikaner in Heidelberg. Eigentlich ist EUCOM nur eine Verwaltungsstelle, praktisch aber ist es nach wie vor Befehlsstelle. Ein Grund für die Bevorzugung des EUCOM ist auch, daß es nahebei in Heidelberg liegt, während Fontainebleau 500 Kilometer weit weg ist und telefonisch oder persönlich schwerer erreichbar ist.

Beschäftigungstheorie

Dasselbe wiederholt sich auf dem Gebiet der Luftwaffe, wo das amerikanische Hauptquartier, diesmal nahe gelegen in Wiesbaden, immer noch maßgeblich ist, nicht aber das SHAPE. Ein hoher britischer Stabsoffizier antwortete dem amerikanischen Journalisten, daß man sich in Paris und Fontainebleau vorbereite, auch die alliierten Truppen auf deutschem Gebiet zu übernehmen. Der Weg dahin aber ist bürokratisch und langsam. Die Pläne sind immer noch auf der geringen Zahl der Divisionen aufgebaut, die den Ausgangspunkt der Verteidigungsbereitschaft bildeten. Dieser alte Plan sieht einen Rückzug mindestens bis zum Rhein vor, auch unter der Voraussetzung, daß die Russen mit nicht mehr Truppen angreifen, als sie augenblicklich in Deutschland stationiert haben. Der amerikanische Journalist meint, es sei schnellstens notwendig, einen neuen strategischen Plan aufzustellen, der auf die Macht der geplanten 18 alliierten Divisionen aufgebaut ist und die 30 russischen und anderen kommunistischen Divisionen ohne weiteres in Schach halten könnte. Statt dessen werde die Strategie bei jeder neuen eintreffenden Division entsprechend der vermehrten Stärke geringfügig abgewandelt. Auf diese Weise wird viel „paper work" geleistet. Statt einer Notiz von zehn Zeilen wird ein Memorandum von drei Seiten abgefaßt. Damit seien, so schreibt der Amerikaner, nicht nur die Offiziere beschäftigt, die diese Schreibarbeit leisten, sondern auch diejenigen, die sie lesen müssen.

Die Kritik des Amerikaners ist zweifellos übertrieben. Sie kalkuliert technische Notwendigkeiten und Sicherheiten nicht ein, auf die Strategen nun einmal nicht verzichten können. Trotzdem scheint uns darin manches Körnchen Wahrheit zu sein, denn „grüne Tische" gibt es nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Frankreich und Amerika. Er heißt dort nur der „rote Tisch", aber er ist genau so umständlich und langsam. Das ist schmerzlich, zu erkennen, wenn man weiß, wie viel für Westeuropa, vor allem für uns Deutsche, davon abhängt.

(K)östliches . . .



. . . aus Ostberlin

Kleine Agrar-Marktrundschau

Getreide in allen Sorten

Großhandelspreise in DM für 100 kg

Köln. (Eigenbericht) Weiter Interesse für Getreide neuer Ernte. Futtermittel bei guter Nachfrage fest. I. Futter- und Industriegetreide: a) Inländisch waggonfrei/frei Fuhre, Parität Köln: Industriegerste vierzeilig Erzeugerpreis 39,50; Malzgerste zweizeilig, Erzeugerpreis 43,50; ausländisch, waggonfrei/frei Fuhre: Mais, grob 49—50; Mais, kleinkörnig 51.

II. Mühlennachprodukte: Waggonfrei/frei Fuhre Mühle, Parität Köln: Weizenkleie (n. Type 1050) o.S. 26,50—27; Weizenbollmehl o.S. 29,50—30; Roggenkleie o.S. 22—22,50.

III. Kraftfuttermittel: Waggonfrei/frei Fuhre, ab Fabrik: Sojaschrot o.S. 37—38; Palmkernschrot o.S. 23—24; Kokosschrot o.S. 26,75—27; Rapsschrot o.S. 22—22,50; Brühschnitzel o.S. 15,75—16,25; Trockenschnitzel o.S. 13,50—14; Melasseschnitzel o.S. 14—14,25; Fischmehl o.S. 58—60; Dorschmehl o.S. 68—70; Legemehle m.S. 40,50—43,50; Schweinemastfutter m.S. 37—39; Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 33—34.

IV. DLG-Standard-Mischfuttermittel Waggonfrei/frei Fuhre, ab Werk incl. Verpackung: Kükenaufzuchtmehl 54—56; Kükenkörnermischfutter fein und grob 61—63; Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz 47—48; Eiweißkonzentrat für Schweine 55—57; Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 48 bis 49; Milchviehmischfutter I, Fertigfutter 23,75—24,75; Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 30,50—32; Milchviehmischfutter III, Ölkuchenkonzentrat 33,50

V. Gesetzliche Erzeuger-Höchstpreise für Brotgetreide ab Erzeugerstation für 100 kg: Weizen im August, Preisgebiet IV 42,90; Roggen im August, Preisgebiet IV 38,90.

Eier — abwartend

Köln. (Eigenbericht) Einkaufspreis des Großhandels für „Deutsche Frischeier" frei rheinisch-westfälische Station in D-Pf je Stück einschl. Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse: Gewichtsklasse S, A, B, C, D, sowie aussortierte über und unter 45 g 23½.

Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager. Stückpreise in D-Pf einschl. Verpackung: B 55—60 g 23½ (holländ.) und B 55—60 g 23 (schwed.) Frischeier.

Kartoffeln — infolge Regens gefragt

Köln. (Eigenbericht) Die Preise sind Großhandelseinstandspreise in DM für 50 kg, Frachtparität Köln, ohne Sack: Gelbfleischige Speisekartoffel lang je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,30; Gelbfleischige Speisekartoffel rund je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6.

Auslands- gleich Inlandsbutterpreis

Köln. (Eigenbericht) Im Gebiet Nordrhein-Westfalen ist die Buttererzeugung begünstigt durch den Stand der Weiden um 3,42% gestiegen. Nachdem die Bundesregierung die Richtlinien für die Berechnung der Übernahme- und Abgabepreise der Einfuhr- und Vorratsstelle für Auslandsbutter beschlossen hat, wurde der Abgabepreis der Einfuhr- und Vorratsstelle für Auslandsbutter auf 570 DM per 100 kg mit dem Höchstpreis für deutsche Markenbutter gleichgestellt.

Rheinisch-Westfälische Börse

	6. 8.		6. 8.		6. 8.
DM-Festverzinsliche		Felten & Guilleaume	74 bG	Waggon Uerdingen	79 G
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	– G	Wasserw. Gelsenkirchen	– G
3½% Wiederaufb.-Anl. 1949	– G	Gerresheimer Glas	117 bB	Westd. Kaufhof	85 G
5½% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 G	Gladbacher Wolle	182 G	Wintershall	86½ b
5½% dtl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	58 b	**Bank-Aktien**	
5½% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98 G	Harpener Bergbau	129 G	Commerzbank	43½ bG
5½% Westboden-Pfbr.	98 G	Hein Lehmann	102 G	Deutsche Bank	48¾ b
Alte Pfandbriefe		Hoesch	91 b	Dresdner Bank	45 B
Rhein. Girozentrale	75 bG	Kabelwerk Rheydt	76 b	**Aktien-Freiverkehr** (Mittelkurse)	
Rheinprov. Landesbank	75 G	Klöckner	95 b	Eisenhütten	71
Rh.-Westf. Boden-Credit	63½ G	Lesenhausenwerk	– G	Gutehoffnungshütte	101¼
Westd. Bodenkr.-Anstalt	63 bG	Mannesmann St.-A.	90½ b	Phrix Inh.-A.	50
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	–	Rhein. Kunstseide	84
Accumulatoren	–	Mülheimer Bergw. V.	–	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	86
AEG	37½ b	Rhein. Braunkohlen	141¼ b	Ver. Westd. Waggon	58½
Allg. Hoch- u. Ingb.	98 B	Rheinmetall-Borsig	30 B	**Kuxe** (Mittelkurse in DM)	
f. P. Bemberg	95 G	Rhein. Stahlwerke	–	Constantin d. Gr.	4250
Burbach Kali	98½ bG	RWE	105½ G	Diergardt Mevissen (F)	6400
Daimler Benz	60½ bG	Salzdetfurth	83 b	Heinrich	8100
Demag	106 bB	Schloß AG	86 G	Langenbrahm	9160
Deutsche Erdöl	100½ b	Schwabenbräu	62 bG	Wintershall	10000 G
Dortm. Aktien-Brauerei	–	Siemens & Halske St.-A.	66 b	(F = Freiverkehr)	
Dortm. Union-Brauerei	58 bB	Stolberger Zink	135 G		
Feldmühle	98 G	Ver. Glanzstoff	– b		
		Ver. Stahlwerke	98 b		
		Ver. Dt. Nickel	107 G		

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 6. Aug. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	116	—	90—100	63—100	74—103
Duisburg	244	—	90—102	60—100	85—100
Düsseldorf	374	80—102	92—105	58—100	82—106
Essen	437	84—95	84—102	58—100	77—104
Köln	988	78—105	74—103	55—100	75—106
M.-Gladbach	134	82—100	87—94	47—95	83—96
Wuppertal	504	82—105	78—100	58—97	72—103
Bochum	156	88—106	80—102	60—102	66—98
Dortmund	436	86—100	84—107	62—100	74—106
Gelsenkirch.	57	bis 93	90—105	54—100	71—101
Hagen	146	100—102	85—95	55—98	84—103
Recklinghs.	122	82—100	70—94	50—101	70—100

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Speecksauen u. end. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1267	116—130	103—120
Duisburg	1993	122—132	115—125
Düsseldorf	2358	122—132	110—123
Essen	3073	124—132	110—122
Köln	4211	120—130	105—118
M.-Gladbach	972	120—131	113—118
Wuppertal	2843	125—133	113—125
Bochum	2153	124—133	110—124
Dortmund	2387	125—134	120—125
Gelsenkirchen	966	123—133	105—125
Hagen	676	125—135	115—122
Recklinghausen	586	128—135	120—127

	Kälber		Schafe	
	Auftrieb	Preise	Auftrieb	Preise
Aachen	216	85—140	24	50—85
Duisburg	209	70—145	74	60—80
Düsseldorf	391	80—145	26	—
Essen	479	95—140	59	50—80
Köln	671	90—140	193	70—85
M.-Gladbach	95	75—135	7	—
Wuppertal	436	80—138	46	—
Bochum	226	70—140	23	—
Dortmund	216	95—140	15	—
Gelsenkirchen	129	80—135	6	48—85
Hagen	104	70—130	15	—
Recklinghausen	45	80—135	16	57—87

Kurzgeschichte:

Der Menschenkenner / Von Heinz E. Kratz

Seit einer Stunde erzählte mir der Fremde, mit dem ich am großen Fenster der Konditorei zusammen saß, von seinen Erfolgen. Stets hatte er das Richtige vorauserkannt und getan.

„Das verdanke ich allein meiner Menschenkenntnis", sagte er immer wieder. „Sie hat mich noch nie im Stich gelassen. Aber heute hat ja kaum noch einer den richtigen Blick für den anderen, der entscheidend ist. Auch Sie besitzen keine Menschenkenntnis, sehr schade, — aber es ist so, und ich werde es Ihnen beweisen. Sehen Sie die Dame dort drüben? Der Gang eines Menschen offenbart seinen Beruf. Nun? Urteilen Sie!"

„Die Dame geht etwas verkrampft", meinte ich vorsichtig, „gerade so, als hätte sie neue, enge Schuhe an!"

„Typisch für einen Laien", lächelte mein Gegenüber, „man muß jedoch das Hintergründige herausfinden. Also: sie ist natürlich Verkäuferin, hat den ganzen Tag hinter dem Ladentisch gestanden und ist jetzt müde. Weiter, — sie trägt keinen Hut, was beweist das?"

„Wahrscheinlich will sie ihre neue Frisur zeigen", sagte ich schüchtern.

„Sehr oberflächlich beurteilt! Die Hutlosigkeit enthüllt mir den Charakter der Dame, denn sie ist bescheiden, kennt keine Eitelkeit und liebt Luft und Sonne!"

Inzwischen hatte die Angesprochene den Platz überschritten, stand direkt vor dem Fenster der Konditorei, zog verstohlen den rechten Handschuh aus, öffnete die Aktentasche, guckte hinein und streifte den Handschuh schnell wieder über.

„Aha", sagte der Menschenkenner und schob die Gardine ein wenig zurück, „hoffentlich haben Sie gut beobachtet. Was fiel Ihnen auf?"

„Die Dame hat eine Aktentasche und eine Handtasche bei sich", erwiderte ich, weil mir nichts Besseres einfiel, „und die Finger ihrer rechten Hand sehen aus, als hätte sie grüne Walnußschalen mit ihnen angefaßt."

„Sie haben viel zuviel Phantasie, mein Lieber", grollte mein Lehrmeister, „gerade die Hände eines Menschen können unendlich viel aussagen. Die Dame ist natürlich Kettenraucherin, das beweisen die braunen Fingerspitzen. Außerdem will sie zu einem Abendkursus, deshalb die Aktentasche! Nun das Gesicht: Woher mag unsere Versuchsperson wohl stammen?"

„Vielleicht aus Frankreich", rief ich übermütig.

„Vollkommen abwegig", meinte der Menschenkenner stirnrunzelnd, „lassen Sie sich doch nicht von den dunklen Haaren und dem Pariser make up verwirren, — sie ist natürlich aus Norddeutschland, wie die meisten hier. Nein, Sie haben absolut keinen Blick für Menschen — Ihre Arbeiten werden danach sein!"

„Gewiß", sagte ich kleinlaut und erhob mich, „aber nun möchte ich die Dame vor dem Fenster nicht länger warten lassen, denn sie hat heute unseren Walnußbaum im Garten abgeerntet und mir jetzt die Aktentasche mit meinen Papieren gebracht, und ihre neuen Schuhe drücken sie obendrein. Übrigens heißt sie Madeleine und ist in Lyon geboren, — und was die Hutlosigkeit anbetrifft, kenne ich meine Frau etwas besser, obwohl ich gar keine Menschenkenntnis besitze. Leben Sie wohl, mein Herr!"

Halunken dürfen nicht verliebt sein

ROMAN VON CARL VON AUDENHOVE

25. Fortsetzung

„Fräulein Valla — bleiben Sie jetzt in Ihrem Zimmer? Ich habe nämlich offengestanden einen barbarischen Hunger und möchte mich zum Essen schleppen. Oder ist es nötig, daß ich auf Posten bleibe? Ich bin sonst bestimmt in einer halben Stunde wieder da."

„Gehen Sie nur. Die Sache hat sich ohnehin anders entwickelt. Hier ist kein Einbruch zu befürchten. Wahrscheinlich werden wir sehr bald jemanden verhaften. Aber — kommen Sie trotzdem, bitte, bald wieder. Ich muß nämlich nachher fort."

Margherita war selbst überrascht, wie ruhig und kühl sie zu sprechen vermochte. Jahrelange Gewohnheit, sich zu beherrschen, half ihr über diese Minute hinweg.

„Ich höre ja, wenn Sie zurück in Ihr Zimmer kommen", sagte Margherita.

Tonella sank wieder in gebückte Haltung zusammen, bevor er, ein beklagenswerter, brasthafter Mensch, mühsam hinauswankte.

Margherita nahm das Glas noch einmal in die Hand. Der Boden war nun von einer zollhohen weißen Schicht bedeckt. Spielerisch schüttelte sie es ein wenig, so daß sich das Wasser wolkig trübte.

Aber dann stellte sie es mit plötzlichem Entschluß wieder fort. „Nein!" murmelte sie, „das kann ich immer noch, erst muß ich ihm meine Meinung sagen."

Warum eigentlich rief Manzetti nicht an? Es war doch verabredet, daß sie sich abends treffen wollten. Ob er doch aus irgendeinem Grunde Verdacht geschöpft hatte? Vor einer Stunde noch hätte sie dies als gnädige Fügung des Schicksals empfunden, sie wäre dankbar gewesen, daß ihr die Entscheidung zwischen Pflicht und Herz, zwischen Ehre und innerem Zwang erspart blieb. Doch jetzt hatte sie den brennenden Drang, noch einmal mit ihm zu sprechen.

Von draußen klopfte jemand an. Ach — dieser Tonella, was wollte er denn noch? Er sollte sich lieber mit dem Abendessen beeilen. Etwas gereizt rief sie: „Ja, ja!"

Margherita brachte vor dem Spiegel ihre Locken in Ordnung; sie stand mit dem Rücken zur Tür. Auf einmal breitete sich etwas wie ein Nebel über dem Glas aus. Sie kämpfte gegen eine dumme Schwäche an, die eigentlich Zweifel an ihrer Berufstauglichkeit gerechtfertigt hätte. Nach ein paar Sekunden verzogen sich die imaginären Nebel vor dem Spiegel und gaben das Bild Manzettis frei, der mit einem riesigen Orchideenstrauß strahlend vergnügt im Türrahmen stand.

Sie fuhr herum und starrte ihn stumm an. Ihre braune Gesichtsfarbe wirkte unnatürlich durch die Blässe darunter.

Manzetti schwenkte die Blumen grüßend:

„Herrin meiner Seele! Verzeih, daß ich dir mit bescheidenen Blümlein unter die Augen trete, statt dir ein Perlenhalsband zu Füßen zu legen. Aber ich traf auf dem Wege hierher keine geeignete amerikanische Miß, der ich einen dir angemessenen Schmuck stibitzen konnte."

Er kam heran und zog sie an sich. Schauer, wie im Fieber, gingen durch ihren Körper. Prüfend sah Manzetti sie an. „Fehlt dir etwas?"

„Nein, nur Kopfschmerzen." Sie machte eine schwache Handbewegung. Keinesfalls durfte er etwas merken, er durfte nicht aus ihren Augen lesen, daß sie über ihn Bescheid wußte. Aber was wollte er hier? Warum kam er ohne weiteres in ihr Zimmer?

Manzetti war die verkörperte Unbefangenheit.

„Nimm mal eine von den Tabletten, Armes, die wird schon helfen. Ich habe vorhin ein halbes dutzendmal angerufen, du warst noch weg. Dachte mir, es wäre eine nette Überraschung, wenn ich dich einfach überfalle."

Margherita quälte sich, immer noch schweigend, hartnäckig mit der Frage, was der wirkliche Zweck seines Kommens war. Dies plötzliche Erscheinen Manzettis warf alle Berechnungen über den Haufen. Aber er mußte doch irgendeine Absicht haben . . .

Jäh und schmerzlich kam ihr der Gedanke: Die Skizzen des Tizian!

Darum also, nur darum hatte er ihre Bekanntschaft gesucht! Was sie noch bis zu diesem Augenblick als das einzige echte Gefühl in ihm gesehen hatte, — es war kalte Berechnung! Schneidend weh tat es ihr, als sie begriff: das Zusammensein, seine ritterliche Behutsamkeit in der Nacht zuvor bedeutete ihm nichts als ein zynisch durchgeführtes Vorbereitungsmanöver, um bei passender Gelegenheit unter galanten Vorspiegelungen in ihr Zimmer zu gelangen. Wie vollendet der Schuft seine Rolle auch jetzt noch spielte! Heiterkeit und liebevolle Anteilnahme heuchelte er. Doch in seinem Hirn arbeitete jetzt bestimmt nur fieberhaft der Gedanke, wie er sie übertölpeln und die kostbaren Zeichnungen hinter dem Bild hervorholen könnte, ohne daß sie es merkte.

Aber seine Rechnung sollte nicht aufgehen. Wie gut, daß Capelli an die Alarmanlage gedacht hatte. Und was für ein verblüfftes Gesicht würde Manzetti machen, wenn die Mappe mit den Skizzen nicht mehr da war. Allerdings ein dummer Zufall, daß sich Tonella gerade jetzt nicht nebenan aufhielt. Sie hatte also bis zu seiner Rückkehr auf keine Unterstützung zu rechnen. Margherita schaute auf die Uhr: gut zwanzig Minuten würde es noch dauern, bis Tonella wiederkam.

Nicht einen Augenblick mehr erwog sie es, Manzetti zu warnen. Eine gefährliche, stolze Lust war in ihr, sich dafür zu rächen, daß er sie nur als Figur in seinem Spiel benutzen wollte. Jetzt entsann sie sich seiner Worte im Rouelettesaal: Er führe ein gewagtes Spiel um großen Einsatz, ein Spiel, in dem alles zu gewinnen und alles zu verlieren sei. Nun gut, er würde sehen, daß er sich in ihr verrechnet hatte. Er sollte sein Risiko bereuen. Sie lächelte bitter, als sie an sein Orakel dachte: Der Einsatz auf Schwarz. Seltsam, welche Launen der Zufall entwickeln konnte: Damals hatte das unerwartete Erscheinen der Rothaarigen in gewissem Sinne den Anlaß dafür gegeben, daß er das Spiel verlor. Und war nicht durch die Aussagen dieser Frau der entscheidende Verdacht gegen ihn geweckt worden?

„Du bist so sonderbar, so stumm? Freust du dich denn nicht?" fragte Manzetti. „Ich komme liebeglühend her und finde einen Eisklotz. Aber ich bin ja dumm wie alle Männer, die sich besonders gefreut haben — ich denke nur an meine eigene Enttäuschung. Liebes, du siehst abgespannt aus!"

Es war eine Folter, dies mit anhören zu müssen. Sie legte die Hände an die immer noch schmerzenden Schläfen. Aber — sie frohlockte — er schien nichts Verdächtiges in ihrem Verhalten zu spüren.

„Das kommt von der verdammten Hockerei im Amt, Margherita", fuhr er fort. „Du bist nicht für so ein Dasein geschaffen. Du müßtest ein ganz anderes Leben führen — eines mit mehr Sonne, mehr Heiterkeit, mehr Genuß, mit mehr Schwung . . ."

Er legte die Hände um ihren Nacken und beugte sich über sie. Merkwürdig, daß ihm der maskenhafte Ausdruck ihres Gesichtes nicht auffiel. In einem schnellen Entschluß glühten seine Augen auf:

„Margherita — ob wir es vielleicht länger als ein paar Flitterwochen miteinander aushalten könnten? Sag, hänget du an deinem abscheulichen Beruf zu sehr, oder könntest du mit mir ein ganz neues, ganz schrecklich unbürgerliches Leben anfangen?"

Mit geheimem Hohn dachte Margherita: Jetzt also spielt er sich und mir die große Liebesszene vor. Fehlt nur noch die melodramatisch untermalende Musik — und der Kitsch wäre komplett. Pfui, ein schlechtes Theater!

Einige Sekunden hatte sie mit der Versuchung zu kämpfen, ihm ihre Empörung, ihre Verachtung ins Gesicht zu rufen. Aber sie mußte beherrscht sein. So lange wenigstens, bis sie Tonella wieder ins Nebenzimmer kommen hörte. Auf keinen Fall durfte sie Manzetti unterschätzen, sie allein war ihm kaum gewachsen. Plötzlich erinnerte sie sich an den Revolver, der in ihrem Koffer lag. Damit konnte sie ihn in Schach halten, wenn es darauf ankam.

Unvermittelt trat Manzetti mit einem Ruck zurück. Seine Stirn färbte sich mit leichter Röte, ein stählerner Klang kam in seine Stimme.

„Du schweigst? Margherita — verlangst du Treueschwüre über das Grab hinaus? Ja, zum Teufel, es ist mir jetzt Ernst, zum ersten Male in meinem Leben ist mir etwas Ernst! Ich muß wissen, ob du mir gehörst, oder ob dir deine Karriere wichtiger ist. Wenn du mich liebst, mußt du mit allem brechen!"

Margherita horchte überrascht auf. Diese verhaltene Erregung in seinen Worten war nicht gekünstelt. Also spielte er doch keine theatralische Liebesszene. Ein wildes Triumphgefühl benahm ihr fast den Atem. Sie hatte also mehr Macht über ihn gewonnen, als er selbst anfangs geglaubt hatte. Als Spiel hatte er es begonnen und nun verstrickte er sich selbst darin. Und benebelt in seiner Verliebtheit glaubte er wirklich, sie würde ihm folgen, als Verbrecherliebchen! Wie mußte sein Scharfsinn vom Begehren betäubt sein, wenn er nichts von dem ahnte, was in ihr vorging.

Jetzt galt es, ihn mit List hinzuhalten. Sie mußte vermeiden, daß er aus diesem verliebten Zustand erwachte und in seiner Ernüchterung argwöhnisch wurde. Er durfte sich nicht klar darüber werden, daß er die Karten schon halb aufgedeckt hatte, während sie die Trümpfe noch zurückhielt.

Margherita entdeckte in diesen Minuten schauspielerische Fähigkeiten bei sich, die sie selbst überraschten. Also war an dem platten Schlagwort, daß in jeder Frau eine Komödiantin steckt, tatsächlich etwas Wahres! Es brauchte nur der entsprechende männliche Partner zu kommen, der ihr das Stichwort gab.

Ein Glück — jetzt hatte die Tablette gewirkt, ihr Kopf war völlig klar.

„Gino — kannst du fragen? Weißt du die Antwort nicht so?"

„Margherita, du!"

Fortsetzung folgt

Hoffmann, Deuster und Decker stürmten

Auszüge aus einem Reisebericht der Grevenbroicher Jugend - Je fünf Spieler in internationaler Mannschaft

Bekanntlich weilen seit 15 Tagen ca. 30 Jugendliche aus dem Jugendring des Kreises Grevenbroich in England und nehmen als Gast der englischen Jugend an einem internationalen Lager teil. Im Vordergrund dieses Lagerlebens steht neben der jugendpflegerischen Arbeit und dem Gedankenaustausch vor allen Dingen der Sport. Wohl kaum ein anderes Mittel wäre geeigneter, die Verbindung der einzelnen Jugendgruppen aller Herren Länder so eng zu gestalten, wie Fußballspiele internationaler Lagermannschaften gegen engl. Vereine. Wenn es auch oft heiß her geht und keiner Mannschaft etwas geschenkt wird, so steht doch über allem der echte Wille aller Jugendlichen, sich näher zu kommen, um der Verständigung der Völker untereinander zu dienen. Wenn der Sport in diesem Falle Mittel zum Zweck ist, ist dies mehr als zu begrüßen.

Nun liegt uns der erste Reisebericht vor und er weiß uns nur Erfreuliches zu berichten. Nicht nur, daß unsere Jungens gut aufgenommen wurden und sie sich mit den Kameraden fremder Länder prächtig zusammengefunden haben, auch in sportlicher Hinsicht haben sie vorbildlich zu gefallen gewußt.

Lassen wir nun unseren Briefschreiber erzählen: „Nachdem sich unsere Sportgruppe im Lager als die beste herausgeschält hatte, konnten jeweils fünf Spieler aus dem Kreise Grevenbroich in den beiden internationalen Mannschaften mitspielen, die am 28. Juli gegen die regulären Teams von Hornchurch und Dagenham zwei Wettkämpfe bestritten.

Nach einem schwachen Start lag die erste Mannschaft bald mit 0:1 im Rückstand. In der zweiten Halbzeit waren die Kombinierten aber wie umgewandelt und nach fünf Minuten konnte Heinz Eppels (TuS Grevenbroich) einen Eckball von links direkt aus der Luft zum Ausgleich ins Netz senden. Mit acht Leuten stürmten nun die Kombinierten, und die Engländer hatten Mühe, ihr Tor rein zu halten. Drei Stürmer unserer Gruppe: Alfons Hoffmann (Rheinwacht Stürzelberg). Addi Deuster (Elsen) und Joachim Decker (Grevenbroich) überrennen die gegnerische Verteidigung, locken den Torhüter heraus und schießen den siegbringenden Treffer. Bei den Internationalen zeichnete sich in der Abwehr in der Folge noch Willi Nagel (VfB Gindorf) und der Torhüter Jupp Schmitz von der DJK-Nettesheim, der wahre Bravourleistungen vollbrachte, besonders aus. Der Schlußpfiff beendete ein typisch hartes englisches Spiel, das aber sauber und fair durchgeführt wurde und die „Stubbes", wie das internationale Team genannt wurde, als verdienten Sieger sah.

Im anschließenden zweiten Spiel hatte man nach einer sicheren 4:0-Führung der Engländer an eine Wendung nicht mehr geglaubt. Aber es kam anders. Nach dem ersten Gegentor reißt der fabelhafte Genfer Claude seine Mannen immer wieder nach vorne und innerhalb 10 Minuten steht die Partie tatsächlich schon 4:4. Die Zeit drängt und mit ihr auch der Sturm der Kombinierten. Die alten Knochen wie „Köbes" Schillings, Hauptlehrer und Jugendleiter in Neurath, und auch die jungen Kräfte wie Toni Esser (BV Gustorf), Otto Hüsgen (Hoisten) und Fritz Duller aus Grevenbroich setzen alles daran, auch in diesem Spiele den Sieg zu erzwingen, und es gelingt. Mit 6:4 wurden die Dagenham Wanderers geschlagen!"

(Heinr. Kirchhoff)

Schöne Neußer Radsporterfolge

Bei den Bahnrennen im Düsseldorfer Stadion wurde im Jugend-Punktefahren (14—18 Jahre) Eisleben (Neuß) Erster vor Steffens (Düsseldorf) und Glasmacher (Neuß).

Bei dem großen Rundstrecken-Rennen (102 km) in Opladen kam Franssen (Neuß) als neunter durchs Ziel. Er konnte Spitzenfahrer wie Vompel (Köln), Henrici (Köln) und Schmidt (Ahrweiler) im Endspurt schlagen. Auch den Sieger Daniels vom Rennen rund um die Schorschwerke (M. Gladbach) in dem Franssen Zweiter wurde, konnte er hinter sich lassen.

1. Lauf des NRV 88/09

Wie alljährlich, trägt der Neußer Radfahrverein von 88/09 auch in diesem Jahr seine Vereinsmeisterschaften aus. Die aus drei Läufen bestehende Straßenmeisterschaft wird am kommenden Freitag, dem 10. August, mit dem 1. Lauf begonnen. Alle Teilnehmer haben sich um 18 Uhr am Start, Haus Reuschenberg, einzufinden. Bei schönem Wetter dürfte auch diese interne Vereinsveranstaltung der Neußer Radsportler das notwendige Interesse finden, denn mittlerweile hat sich der Nachwuchs überraschend schnell nach vorne gearbeitet, so daß es noch lange nicht feststeht, wer den ersten Lauf gewinnt. Mit spannenden und interessanten Kämpfen ist zu rechnen.

Training der TuS-Handballer

Die Handballabteilung des TuS Grevenbroich führt ab diese Woche jeden Donnerstag, 19 Uhr, im Schloßstadion ihr Training durch. Der Handballobmann bittet um regelmäßigen und zahlreichen Besuch der Trainingsstunde. Alle diejenigen, die noch fernstehen und Handball spielen wollen, sind in der Handballabteilung herzlich willkommen.

Theo Raths Sieg entschied

Vergangenen Sonntag trug der Klub der Billardfreunde Neuß 1926 ein Freundschafts-Turnier gegen den spielstarken Billard-Klub Hilden 1935 aus. Die Spiele verliefen äußerst spannend. Erst der letzte Kampf des jugendlichen Theo Rath, Neuß, gegen den deutschen Jugendmeister Alfred Blasius, Hilden, brachte die Entscheidung zu Gunsten der Neußer mit 14:10 Punkten und 1265:1222 Points.

VdK-Geschäftsstelle überlastet

Der Verband ist neutral — Ortsgruppe Grünweg

Im Rahmen einer Kreisverbandstagung stellte Kreisverbandsvorsitzender Heinz Kaspers heraus, daß der Verband der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen politisch und religiös absolut neutral sei. Aus besonderen Gründen habe er Anlaß, hierauf mit aller Deutlichkeit hinzuweisen.

Mit Rücksicht auf die stark überlastete Kreisverbandsgeschäftsstelle wurde eine entsprechende Umorganisation durchgeführt. Im Interesse nicht nur einer reibungslosen Abwicklung, sondern auch all derer, für die die Geschäftsstelle zur Verfügung stehe, müssen die montags und freitags von 8.30 Uhr bis 12 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr sowie samstags von 8.30 bis 12 Uhr stattfindenden Sprechstunden eingehalten werden. Die Mitglieder müßten Verständnis dafür aufbringen, daß zur Bearbeitung des gesamten Materials die Geschäftsstelle an den anderen Tagen geschlossen bleiben müsse.

Er wies auf die Einrichtung des Versehrtensports hin, das Amputierten-Schwimmen im Stadtbad ist jeden Freitag von 20.15 bis 21.15 Uhr, Tischtennissport jeden Dienstag ab 20 Uhr im „Haus der Altstadt".

Wie viele andere Ortsgruppen wird auch die Ortsgruppe Süd geteilt werden müssen; in dem Gebiet hinter dem Alexianerkloster, zwischen Kölner Straße und Nixhütter Weg einschließlich Grünweg-Siedlung, soll eine neue Ortsgruppe „Grünweg" gegründet werden.

Im Gasthof „Deutsches Eck" (Tillmann), Kapitelstr.-Ecke Hermannplatz gab innerhalb einer Versammlung des VdK., Ortsgruppe West, der Vorsitzende Odenthal der Ortsgruppe Reuschenberg-Weckhoven einen Bericht von der Landesverbandstagung in Düsseldorf, an der er als Delegierter des Kreisverbandes Neuß teilgenommen hatte. Er betonte die Aktivität des Verbandes, mit der er um die Rechte der Kriegsversehrten kämpfe. Auch die Bemühungen zur Ausmerzung der Härten im neuen BVG. seien eingehend erörtert worden.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 6. 8. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Johannisbeeren 15—16, Stachelbeeren 20—22, Schattenmorellen 43—46, Weißkohl 8,5—10,5, Rotkohl 3,5, Sommerwirsing 7—10,2, Buschbohnen grün 20—23, gelb 24—26,5, Pfirsiche 48—50, Aepfel, Weißer Klar 28—33, Viktoria 16—24, Birnen 20—25, Ontario-Pflaumen 20—25, Spinat B 7,2, Stangenbohnen 31,6, Tomaten 36—39, Rote Bete 9,5—10, (je 100 Stück): Kopfsalat 250—300 g 9,5—11,5, über 300 g 12—13,3, Gurken 3—6 cm 24—25, 6—9 cm 20—22, 9—12 cm 18—19, 12—15 cm 15—17, Treibsalatgurken 33—36, Freilandgurken 17—19, Blumenkohl A I—II 35—40, Kohlrabi, blau 14—17, Sellerie 10—11, Endivien 10—12,6, Porree 3,5—5,5 (je 100 Bund): Möhren mit Laub 13—15, ohne Laub 20—25, Petersilie 2—2,5.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennige gezahlt: Johannisbeeren, rot 25, schwarz 35, Stachelbeeren 23, Weißkohl 15, Rotkohl 12, Wirsing 18, Buschbohnen 28, Rote Bete 15, Tomaten 50, Pflaumen 23—40, Aepfel 25—65, Pfirsiche 85, je Stück: Kopfsalat 10, Gurken 40—65, Blumenkohl 60, je Bund Möhren 15, Petersilie 10.

Taubennachwuchs ohne Verluste

Am Sonntag wurde die letzte der vier Vortouren der Jungtauben der Neußer Brieftaubenreisevereinigung gestartet. Die Touren führten ab St. Peter, Longerich, Brühl und Siegburg. Ab Siegburg (65 km Luftlinie) wurde von der Neußer Reisevereinigung die stattliche Anzahl von 2062 Tauben aufgelassen. In ca. 50 Minuten hatten die Jungtauben ohne Verluste ihre Schläge wieder erreicht. Am kommenden Sonntag erfolgt der erste Preisflug der Jungtauben ab Siegen (100 km).

Ihre Vermählung geben bekannt:
GEORG EXNER
ANNEMARIE EXNER
geb. Gilges
Neuß am Rhein (Breite Straße 86), den 9. August 1951

Ihre Vermählung geben bekannt
Günther Rahn
Else Rahn geb. Matheisen
9. August 1951
Neuß, Büttger Str. 17 Neuß, Alemannenstr. 22

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott der Herr nahm heute morgen 10 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Urban Reisdorf

Katharina, geb. Odendahl

nach kurzer Krankheit, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer kath. Kirche, im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Willi Reisdorf und Frau Maria geb. Dahmen
Theo Reisdorf (z. Z. vermißt) und Frau Maria geb. Norbisrath
Cäcilie Meuser, geb. Reisdorf
Werner Meuser
8 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Stüttgen bei Neuß, den 4. August 1951

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 8. August 1951, morgens 9 vom Trauerhause Stüttgen Nr. 1 aus; daran anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Neuß-Uedesheim.

Reformhaus Becker
jetzt
Niederstr. 57/61
(Gloriatheater)

Suche jungen
energischen Meister des Kraftfahrzeughandwerks
für meine Werkstatt. Bedingung: Gute Umgangsformen, große Fachkenntnisse in Otto und Diesel, sofortiger Eintritt. Ford-Spezialisten bevorzugt. Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild erbeten an:
CARL KUHN, FORD-Händler, Krefeld, Viersener Straße 30

Tüchtige
Feuerungsmaurer
für Dampfkesseleinmauerung gesucht.
KARRENA-Feuerungsbau G.m.b.H., Düsseldorf, Bruchstraße 75a.


Bosch
KÜHLSCHRÄNKE
100 - 1100 LITER
Verkauf u. Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mindenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180

Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Abholung
Heinz Bender
Düsseldorf
Bergerstraße 10 Telefon 25910

Dr. med. H. M. Steingass
Facharzt
Haut- und Harnleiden
Grevenbroich, Breite Straße 31
Sprechstunden: 9—12½ Uhr.
3—5½ Uhr.
außer Mittwoch und Samstag nachmittag.
Zugelassen zu Privat-Ersatzkassen und Knappschaft.

Hol Dir einen
BÜCKLING aus der „NORDSEE"
Pfund nur 58 Pf.
NORDSEE
Niederstraße 56
Venloer Straße 151

Wir bitten, Schützenhosen
schon jetzt einzuliefern, damit eine fristgerechte Fertigstellung möglich wird.
Annahmestellen;
Neustraße 21
Erftstraße 8
Keltenstraße 10
Wäscherei-Betriebe
Chemische Reinigung
HEYNEN
CARL HEYNEN, NEUSS

Verreist
vom 15. August bis 2. September
W. Lipliawsky
Homöopathische Praxis
Neuß, Niederstraße 29

Sofortige Auswanderung nach Kanada für I.R.O.-betreute verschleppte Personen.
Neue Möglichkeiten für eine rasche Wiederansiedlung in Kanada stehen jetzt offen: Angenommene Personen, die von Freunden, Verwandten od. etwaigen Arbeitgebern angefordert wurden: Familie kann sofort mitgenommen werden.
Angenommene Arbeiter: Familie erhält Visum sofort und folgt nach Kanada, sobald der Arbeiter dort angesiedelt ist. Wenden Sie sich umgehend an das Auswanderungsbüro der IRO: Wiltshire House, Düsseldorf, Breite Straße 28/30.

Wanzen - Motten
Ratten usw. vertilgt erfolgssicher Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß, Kapitelbunker, Anruf 6011, Nebenstelle 273 (Kapitelbunker)

100-PS-Hanomag-
Zugmaschine, Bauj. 45, m. Seilenwinde, in best. Zustand, Umstände halber günst. zu verk. Paul Kutz Hamburg 22 Weidestr. 43. Tel. Nr. 25 13 50.

Für gepfl., kleinen Einfamilienhaushalt zwisch. Düsseldorf und Duisburg, Nähe D-Bahn, wird z. baldigen Eintritt eine freundliche, erfahrene **Hausangestellte** gesucht. Frau Karla Burmester, Wittlaer b. Düsseldorf, Rheinweg 3 Telefon 4 04 89.

Erfahrene Sekretärin
sucht passenden Wirkungskreis, evtl. auch als Hausdame. Angeb. erb. unt. PD 840/8 Rhein. Post, Düsseldorf.

Mehrere Dachdeckergesellen
und Helfer sofort ges. Ernst Thomas, Hilden (Rhld.) Kirchhofstraße 21, Ruf 373.

Bleche
1,75 oder 2,00 mm in handelsüblichen Größen, nicht unter 1000/2000 gegen Barzahlung gesucht.
Schalbleche für Stahlbetonrippendecke (Cönendecke) Höhe 450 mm, Länge ca. 1250 mm, Breite unten 530 mm, Breite oben 430 mm in jeder Menge gegen Barzahlung oder Miete auf ca. 6 Monate sofort gesucht. Eilangebot unt. ND 19946 an Ann.-Exp. CARL GABLER, Nürnberg, Königshof, erbet.

Geschäftsanzeigen

Altpapier, Eisenschrott und Lumpen kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein Berghäuschens Weg 38.
Feinstes **Einmachgewürz.** Kirschrot, Eisbindemittel, 3—4 Gr. Mandeln, gehobelt, Schokoladen-Glasurmasse. Gewürzmühle **Engels,** Obusbahnhof
Herde, Öfen, Waschofenfeuerungen mit Garantie, Ostermann, Oberkassel, Belsenstr. 19.
Heiß- und Kaltwellen in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.
Achtung! Fotoamateure! Rollfilm entwickeln (6/9) 0,50 DM, Kopien (6/9) 0,12 DM, Vergrößerungen (7/10) 0,20 DM; bestimmt erstklassig Drogerie Walge, Niederstraße 17
Achtung! Jäger- u. Grenadierzüge! Zum Schützenfest die billigsten Blumen bei **Blumen-Ziemes, Neuß, Breite Straße 54**

Stellenangebote

Suche wegen Erkrankung der Hausgehilfin eine neue ganztägige Kraft. Neuß, Erftstr. 14.
Suche guten **Herrenfriseur,** unbedingt 1. Kraft. Salon Scheurenberg, Neuß, Münsterplatz 4/6.
Jüngere **Kontoristin** von Lebensmitt.-Großhandlung für alle vorkommenden Büro-Arbeiten zum bald. Eintritt gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerbungsschreiben mit Zeugnis-Abschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 6528 NGZ, Niederstraße 46.
Junge Verkäuferin (auch Anlernverkäuferin) für Lebensmittel, Obst, Gemüse nach Düsseldorf-Oberkassel gesucht. PD 873/8 Rhein. Post Düsseldorf.
Tüchtiger Mitarbeiter auf Prov.-Basis gesucht, bei Eignung später festes Gehalt. Bewerber, die bei Eisenwarengeschäften, Architekt., Bauunternehmern eingeführt sind, werden bevorzugt. 6522 NGZ, Neuß Niederstr. 46, od. Tel. Nr. 2763.
Tücht. Friseuse für halbe Tage ges. Salon Becker, Neuß, Krefelder Straße 17.
Hilfe für den Haushalt von 8 bis 12 Uhr tägl. gesucht. 6513 NGZ, Niederstraße 46.
Metzgerlehrling gesucht. Neuß, Gartenstraße 37.
Tüchtige Kraft einmal in der Woche zum Beischreiben der Bücher ges. (Vertraut in Steuersachen). 6532 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Laufjunge kann sich vorstellen bei **Blumen-Pütz,** Krefelder Str. 66.

Stellengesuche

Perf. Stenotypistin sucht Beschäftig. auch als Aushilfe oder f. halbe Tage 6524 NGZ, Niederstr. 46.
Langjähr. Pfarrhaushälterin, erstes Können, sucht gegen Taschengeld wieder gleiche Stellung bei Geistlichem auf dem Lande. Möbel für 3 Räume. H 3862 Rhein. Post, M. Gladbach.
Putzstelle gesucht. Angebot 6516 NGZ, Niederstr. 46.
Haushälterin sucht Stelle in gutem Privathaushalt mit Familienanschl. Am liebsten frauenlos od. sonstige Vertrauensstellung. 6468 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer für berufstätiges Ehepaar frei (60 DM Miete). Möbl. Zimmer für berufstätige Dame im Dreikönigenviertel frei. (50 DM Miete.) Wohnraum-Sofortvermittlung. Neumarkt 15.

Wohnungsgesuche

Älteres, kinderl. **Beamtenehepaar** sucht für sof. od. später angenehme 2—2½-Zimmer-Wohnung. 6525 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Beamter (2 Pers.) sucht 2—3-Zimmer-Wohnung in Neuß od. näh. Umgebung. Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung. Angebote 6526 Niederstr. 46.
Schlafgelegenheit für Hausangestellte Nähe Nordkanalallee gesucht. 6527 Neuß, Niederstr. 46.
Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht geg. Mietvorauszahlung **3-Zimmer-Wohnung.** Angebote 6510 NGZ, Niederstr. 46.
Kinderloses Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer. (Sichere Mietzahler). Angebot 6511 NGZ, Niederstr. 46.
Schlafzimmer für Angestellte (Köchin) gesucht. Bahnhofsgaststätten, Neuß (A. Lohkamp).
Junge Dame sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. 6517 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Suche **2 Zimmer** und Küche in Neuß od. Reuschenberg sof. od. spät. 1. Oktober 1951. Biete verl. Baukostenzuschuß. Angebote 6509 NGZ, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus gegen bar zu kaufen gesucht. Angebot 6515 NGZ, Niederstraße 46.
Trümmergrundstücke mit aufstehenden Gebäulichkeiten. Gartenstr. 7500 DM, Ecke Schwannstr. 18 000 DM, Hindenburgplatz 11 000 DM zu verkaufen. Näheres Heinr. Otten, Immobilien, Parkstr. 6.

Kraftfahrzeuge

Tempo, 200 ccm, ganz überholt, preisgünstig sofort abzugeben. Ruf 2412 Neuß.
200-ccm-NSU, guterh., Umstände halber zu verkaufen (350 DM). Erich Radeck, Zinkhütte, Nievenheim.
3½-t-Mercedes-Lkw.-Pritschenwagen mit Plane u. Spriegel, 70 PS, in sehr gut. Zustand günstig zu verkaufen. **1,5-t-Opel-Blitz-Kastenwagen** in sehr gut. Zustand, generalüberholt, günstig zu verkaufen, Krüll, Neuß, Sternstr. 24, Tel. 2870.
Wanderer-Limousine, 2,3 l, guterh., gut bereift, fahrbereit u. zugelassen, sof. abzugeben. 6519 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
98-ccm-NSU-Motorrad zu verkaufen. Görresstr. 11.
Opel-Blitz, 3 t, mit Flüssiggas-Anlage, mit Plan und Spriegel, fahrbereit, sof. billig zu verk. Angebote 6523 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe

Kompl. Schlafzimmer, 3tür. mit Spiegelschrank u. Auflagen 480 DM, 1 fast neuer Krefft-Kohleherd für 120 DM, 1 Couch, neu, 170 DM, 1 Sofa 110 DM, zu verkaufen. Hullerum, Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21/23. An der Omnibushaltestelle.
Neuwertiger **Staubsauger** billig zu verkaufen. Jülicher Str. 46.
Schlafzimmer, 2tür., mit Auflage, 300 DM; Nähmaschine (Rundschiff), Chaiselongue, Sessel verk. Peter Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 5 26 68.
Gebrauchtes **Herrenzimmer** zu verk. Nelkenstr. 27.
Guterh. Cut, 50—52, mit Weste billig abzugeben. Fringsstr. 14, I.
Frack mit schwarzer Weste, Größe 48, zu verkaufen. Königstr. 64, part.
Guter Cut für 20 DM zu verkaufen. Zu erfragen 6530 NGZ. Neuß, Niederstraße 46.
FAHR-Dieselschlepper D 17, Allzweck, sof. ab Lager lieferbar, **Massey-Harris-Bindemäher,** 5' rechts, mit Fettpreßschmierung u. Rotor, sehr gut erhalten, **Wagner-Strohpresse,** 1,50-m-Kanal, generalüberholt, preisgünstig zu verkaufen, W. Merzenich, Landmaschinen, Osterath bei Neuß, Tel. 278.
Tiefbauherd mit Aufsatz zu verkaufen. Bäckerei Hüttermann, Neuß, Bahnstraße.

Tiermarkt

Pony, 4jähr., mit luftbereiftem Planwagen zu verkaufen. Gust. Esser, D'dorf-Grafenberg, Wittelsbachstraße 10, Ruf 6 23 83.
Hochtragende **Erstlings-Sau** abzugeben. Priesterath 32.

Gewerbliche Räume

Gutgehendes Schreibwarengeschäft in Neuß sofort zu vermieten. Anfr. u. 6533 NGZ, Niederstr. 46.
2 **Büroräume,** Erdgeschoß, in guter Lage, ab 1. Sept. zu vermieten. Angebote unter 6534 NGZ, Niederstraße 46.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

ADLER Das Haus der guten Filme Telefon 3023
Ein Farbfilm von unbeschreibl. Schönheit.
„Neptuns Tochter"
Täglich 14.00, 16.00, 18.00 und 20.00 Uhr.

Kammer-Spiele Tel. 3023
14 Uhr: **Cowboys**
Täglich 16.30, 19.30, 21.15 Uhr
Charly Chaplin in
Lichter der Großstadt

GLORIA Telefon 2419
Der mutigste Film der letzten Jahre
Mein Glück in deine Hände
Beginn 14.00, 17.00, 20.00 Uhr.

LATERNE Telefon 2745 Das Theater der Nordstadt
Dienstag, 7. Aug., bis Donnerstag, 9. Aug.
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
ROTE TEUFEL um KIT CARSON
Der Kampf um die Unabhängigkeit Kaliforniens. 17.00, 20.15 Uhr. Jugend ab 16 Jahre. Vorverkauf: Blasweiler, Markt.

APOLLO
14.00 16.00 18.00 20.15
Jugendliche nicht zugelassen
Ab heute bis Donnerstag einschl. zeigen wir einen hervorragenden Film, der die Frauen begeistern wird:
Frau in Notwehr
mit Loretta Young und Robert Cummings

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestr. 10, Tel. 1150. 1951er Wagen mit Sonnendach und Radio. 100 km 20 DM.
Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle. Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän; km ab 0,20 DM, Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.
Volkswagen, fabrikneu mit Sonnendach. Taunus- und Opel-Verleih Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. Nr. 2694, Zubringerdienst.
Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autovermietung Pratl, Neuß, Jülicher Landstraße 160, Telefon 1328, Zubringerdienst.
Autoverleih an Selbstfahrer, Borgward, Hansa 1500 mit Radio. P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. Nr. 3360.

Kaufgesuche

Guterh. Schlafzimmer sowie Küche u. Nähmaschine dringend zu kauf. gesucht. Peter Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45.
Gebrauchtes **Laufstallchen** zu kaufen gesucht. 6520 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Gutes, gebr. Klavier zu kaufen ges. Angabe mit Marke und Preis unter 6518 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

100 Jahre Beerdigungen
Erledigung aller Bestattungsangelegenheiten

HEINR. HAHN · NEUSS
KREFELDERSTR. 60 · RUF 2881

Verschiedenes

Wir helfen Ihnen, Ihre Objekte günst. zu vermieten. Vermittlung für Vermieter kostenlos! Wohnraum-Sofortvermittlung, Neuß, Neumarkt 15.
Damen-Armbanduhr Sonntag morgen von Hermannsplatz bis Marienkirche verloren. Belohnung. Bachem, Neuß, Hermannsplatz 7.

Amtliche Bekanntmachungen

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter den Viehbeständen des
a) Jean Boeser, Viehhändler, Dormagen
b) Hans Strommenger, Landwirt, Kelzenberg
c) Gerhard Klassen, Landwirt, Kelzenberg
d) Peter Klasen, Landwirt, Kelzenberg
e) Witwe L. Flau, Landwirtin, Orken, Düsseldorfer Straße 65

die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über die verseuchten Gehöfte in Dormagen, Kelzenberg und Orken wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zu Sperrgebieten werden erklärt:
a) die Ortschaft Dormagen
b) die Ortschaft Kelzenberg
c) der Ortsteil Orken.

§ 3

Für die Seuchengehöfte und die Sperrgebiete treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. 1935 S. 203—205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. 2. 1938 (RMBlV. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 1940 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 3. August 1951

Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor, gez. Dr. Gilka